
TÄTIGKEITSBERICHT

des

Instituts für Wissenschaft und Kunst (IWK)

für das Jahr

2012

INHALT

1 Zum Institut	3
2 Zu den Schwerpunkten des Instituts im Jahr 2012	3
3 Schwerpunkte	
3.1 Bildung.....	5
3.2 Politische Bildung	13
3.3 Interkulturalität	17
3.4 Frauenforschung/Gender Studies.....	24
3.5 Wissenschaftsforschung, Medien	34
3.6 Ästhetik, Philosophie, Psychoanalyse	41
4 Publikationen.....	53
5 Forschungsprojekte	57

1 ZUM INSTITUT

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen WissenschaftlerInnen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Seit Anfang 2012 besteht eine Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Aufgrund seines niederschweligen Zugangs und seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft. Ein besonderer Schwerpunkt des IWK liegt auf der Grundlagenarbeit im Bereich der Erwachsenenbildung und der politischen Bildung.

2 ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2012

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen »Bildung«, »Politische Bildung«, »Philosophie«, »Interkulturalität«, »Frauenforschung/Gender Studies«, »Wissenschaftsforschung/Medien«, »Ästhetik und Psychoanalyse«. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2012 standen Fragen der Bildung, vor allem Erwachsenenbildung und politische Bildung, im Zentrum des IWK-Programms. Den Rahmen für diese Diskussionen bildete u.a. der »Jour fixe Bildungstheorie«, der es sich zur Aufgabe macht, neueste Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren und eine Plattform für den Austausch zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen zu bilden, zu der auch immer wieder renommierte ReferentInnen aus dem Ausland eingeladen werden. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der WeiterBildungsAkademie Österreich akkreditierte Angebot »Seminar Bildungstheorie« entwickelt. Es umfasst jeweils vier Einzelveranstaltungen und einen Workshop.

Der im Sommersemester 2007 initiierte »Jour fixe Bildungstheorie« – eine Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband österreichischer Volkshochschulen – wurde 2012 mit den zwei Schwerpunkten »Community-Ansätze in der Erwachsenenbildung« (Sommersemester) und »Biographisches Erzählen in der Bildungsarbeit« (Wintersemester) fortgesetzt. Der »Jour fixe Bildungstheorie« hat sich in den zwölf Semestern seines Bestehens zu einem Forum entwickelt, dessen Angebote von vielen ErwachsenenbildnerInnen zur Analyse aktueller Tendenzen in ihrem Berufsbereich und auch zum Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen ExpertInnen genutzt wird. Daneben gab es im Jahr 2012 einen weiteren Arbeitskreis zu Bildungsfragen, nämlich die gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung durchgeführte Vortragsreihe »Soziale Bewegungen und politische Erwachsenenbildung«. Weitergeführt wurde 2012 auch der alle 14 Tage stattfindende Lesekreis »Philosophie auf Türkisch«, der im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, langfristig ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe erarbeiten will. Mit

dem »Jour fixe« der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP) wurde 2011 eine den Fragen der Interkulturalität gewidmete Veranstaltungsreihe initiiert, die 2012 weitergeführt wurde. Höhepunkt war eine im Herbst veranstaltete internationale Tagung zu den »Perspektiven interkulturellen Philosophierens«.

Auch im Jahr 2012 nahm die Arbeit in der Forschungsstelle »Frauenforschung« einen zentralen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der stetig wachsenden Datenbank »biografiA« und dem geplanten Lexikon österreichischer Frauen, das auf drei Bände angelegt ist, fanden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt.

Neben dem seit 2011 laufenden Projekt »Angepasst, verdrängt, verfolgt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich« startete 2012 auch ein neues Projekt am IWK: »Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955«, das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert wird.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden im Sinne der Ergebnissicherung und Nachhaltigkeit in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe »biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung«. 2012 erschienen sieben Bücher, die aus Vortragsveranstaltungen, Tagungen oder Arbeitskreisen hervorgegangen sind.

Das Jahr 2012 war auch durch die Arbeit an mehreren Buchprojekten geprägt, die zum Großteil im Jahr 2013 in unterschiedlichen Verlagen erscheinen werden und die Forschungs- und Bildungsarbeit des IWK dokumentieren.

3 SCHWERPUNKTE

3.1 BILDUNG

SYMPOSION (WS 2011/12)

»The Wider Benefits of Learning« und die Ambivalenz der Messung von Lernerfolgen Jubiläumstagung anlässlich von zehn Semestern Jour fixe Bildungstheorie

Eine Kooperation mit der Universität Wien/Institut für Bildungswissenschaften (Bettina Dausien), dem Ring Österreichischer Bildungswerke (Wolfgang Kellner) und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen (Stefan Vater)

Welchen »Nutzen« hat Lernen, für wen hat es diesen »Nutzen« und wie kann er »gemessen« werden? Die Tagung versucht zu klären, was unter Nutzen des Lernens in einem umfassenderen Sinn verstanden werden kann. Wie steht es etwa um den nichtökonomischen Nutzen des Lernens jenseits der Verbesserung von Employability und der Steigerung von Humankapital? Und welchen Nutzen jenseits der individuellen Ebene hat das Lernen für größere Gruppen und das Gemeinwohl?

Der *Jour Fixe Bildungstheorie* wurde im Frühling 2007 als Kooperation zwischen dem Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), dem Ring Österreichischer Bildungswerke, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien ins Leben gerufen. Seither finden in jedem Semester vier Vortragsveranstaltungen, ein ExpertInnengespräch und ein Workshop zu aktuellen Fragen der Bildungstheorie – mit einem Schwerpunkt auf der Erwachsenenbildung – statt.

► Donnerstag 26. Jänner 2012

Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

14.00 Uhr: **Begrüßung und Einleitung**

Bettina Dausien (Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien)

Thomas Hübel (Institut für Wissenschaft und Kunst)

Wolfgang Kellner (Ring Österreichischer Bildungswerke)

Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

14.30–17.30 Uhr

Open Space zum Thema: **Partizipation lernen: erfolgreiche Konzepte und die Messbarkeit ihres Erfolgs**

Moderation: Barbara Kreiling (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Erfolgreiche Konzepte partizipativen Lernens sind verstärkt mit Ansprüchen der Erfolgsmessung konfrontiert. Anhand konkreter Beispiele wie Lernende Regionen, Active Citizenship, Bildungsnetzwerke, lokale Bildungs- und Kulturarbeit usw. fragen wir nach »angemessenen« Kriterien und Standards für die Erfolgsmessung. Welche Vorstellungen von Partizipation und Bildung stehen beispielsweise hinter Modellen und Methoden wie Sozialkapital, Kompetenzerfassung, Lernergebnisorientierung usw.? Inwieweit erscheint es sinnvoll, zwischen emanzipatorisch-kritischen und technokratisch-affirmativen Kriterien zu unterscheiden – und inwieweit sind Bildung und Partizipation überhaupt messbar?

Mit Kurzbeiträgen u.a. von

Genoveva Brandstetter (freiberufliche Bildungsforscherin, Wien)

Maria Gutknecht-Gmeiner (Impulse – Evaluation und Organisationsberatung, Wien)

Wolfgang Jütte (Weiterbildung & Governance of Lifelong Learning, Universität Bielefeld)

Klaus Thien (Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung, Wien)
Rita Trattnigg (Lebensministerium)

18.30 Uhr

Jubiläumsvortrag

Tom Schuller (London):

The Wider Benefits of Learning: Exploring Individual and Social Dimensions

(Vortrag in englischer Sprache)

The lecture discusses the wider benefits of learning in theory and in application to political practice. Its aim is to deepen the understanding of the complex ways in which learning can benefit individuals, and to the ways in which we can provide robust evidence about the scale of these effects and the returns they represent. But how to measure these wider benefits such as improved well-being, better health or lively community life? The lecture will pay particular attention to social capital as a central concept in both the methodological and political debate.

Tom Schuller ist Direktor von Longview, Centre for Longitudinal Studies. Zuvor leitete er das Centre for Educational Research and Innovation bei der OECD in Paris. Tom Schuller ist Professor für Lifelong Learning in Birkbeck, University of London, und gemeinsam mit John Bynner Direktor des Centre for Research in the Wider Benefits of Learning.

Video-Interview mit Tom Schuller: <http://www.youtube.com/watch?v=gXJsjoVBp7Y>

20.00 Uhr:

Institut Français de Vienne

Buchpräsentation

Stefan Vater, Wolfgang Kellner, Wolfgang Jütte (Hrsg.):

Erwachsenenbildung und Sozialkapital

Die Herausgeber präsentieren einen Sammelband, der unterschiedliche Ansätze des Sozialkapital-Konzepts und daran anknüpfende Bildungsprojekte vorstellt.

Stefan Vater, Wolfgang Kellner, Wolfgang Jütte (Hrsg.):

Erwachsenenbildung und Sozialkapital (= Band 4 der von W. Jütte, J. Markowitsch und A. Pellert herausgegebenen Reihe »Studies in Lifelong Learning«) Münster: 2010, LIT Verlag.

► Freitag, 27. Jänner 2012, 9.00–12.00 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Tom Schuller

Das Gespräch gibt Gelegenheit, gemeinsam mit Tom Schuller die Thesen seines Vortrags vom 26. Jänner eingehender zu debattieren oder auch eigene Forschungsfragen und -ansätze zur Diskussion zu stellen.

► Freitag, 27. Jänner 2012, 19.00 Uhr

Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Tom Schuller (London):

Capital Humain: les filles/femmes dépassent les garçons/hommes – et alors?

Humankapital: Mädchen und Frauen überholen die Männer – und wenn schon?

(Vortrag in französischer Sprache)

Dass in der Schule die Mädchen ihre Mitschüler und dass an der Universität Studentinnen ihre männlichen Kollegen in ihren Leistungen übertreffen, gilt für fast jedes OECD-Land und nahezu jeden Gesellschaftsbereich. Frauen verfügen über weit mehr von dem, was Ökonomen gerne »Humankapital« nennen. Diese Entwicklung hat sich vielfach sehr positiv auf die Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen ausgewirkt; dennoch haben sich ihre Karrierechancen bei Weitem nicht so verbessert, wie man hätte annehmen können. Woran das liegt, wird der Vortrag zu klären versuchen.

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zum Semesterprogramm wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österr. Bildungswerke (Tel.: 01 533 88 83, www.ring.bildungswerke.at). Die Teilnahme an den Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als **Seminar Bildungstheorie** von der WeiterbildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert.

VORTRAGSREIHE (WS 2011/12)

Forschungswerkstatt »involviert forschen und bilden«

Konzept: Rosemarie Ortner, Marion Thuswald (Sparkling Science Projekt »Facing the Differences«, Akademie der bildenden Künste Wien und Universität Graz)

Die Forschungswerkstatt »involviert forschen und bilden«, die im Wintersemester 2011/12 bereits zum zweiten Mal stattfindet, wendet sich an alle, die im Bereich Bildungs-, Sozial- und Kulturwissenschaften in Projekten, Diplomarbeiten und Dissertationen forschen. Sie bietet die Möglichkeit, an den konkreten aktuellen Projekten im Austausch mit anderen zu arbeiten. Dazu geben 45-minütige Vorträge Impulse; nach einer kurzen Diskussion werden die Inputs in kleineren Gruppen auf die jeweiligen eigenen Projekte bezogen.

Die Themen der Forschungswerkstatt entstanden im Rahmen des *Sparkling-Science-Projektes* »Facing the Differences« (www.facingthedifferences.at) und wurden so gewählt, dass sie auch für andere Projekte im Bereich Bildungswissenschaft relevant sein können:

Der erste Termin im WS 2011/12 thematisiert künstlerische Bezugnahmen auf Theorien und Forschungsergebnisse als eine Möglichkeit der Projektpräsentation. Im Mittelpunkt steht die Frage, in welchem Verhältnis Text und Bild in der Repräsentation von kollektiv generiertem Wissen zueinander stehen. Die weiteren Termine greifen zwei Aspekte der Frage auf, was involvierte Forschung und Bildung bedeuten: Der Anspruch eines verantwortlichen pädagogischen Zugangs zu Differenzen verweist auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Privilegien, was am zweiten Abend in den Blick genommen wird. Der dritte Termin thematisiert, dass sich Forschende und pädagogisch-professionell Handelnde mit einem solchen Anspruch immer im Spannungsfeld von Distanz und Engagement bewegen.

► Montag, 30. Jänner 2012, 17.00 bis 20.30 Uhr, IWK

Josef Bakić (Wien)

Distanz und Engagement. Herausforderungen im pädagogischen Handeln und Forschungshandeln

Handeln und Forschen in pädagogischen und sozialarbeiterischen Handlungsfeldern stehen immer schon vor dem Problem institutionelle Aufträge, gesellschaftliche Erwartungen, öffentliche Meinungen, fachliches Dafürhalten und individuelle Bedarfslagen gleichermaßen im Blick zu haben. Wird diese Spannungsfeld der Ansprüche nicht berücksichtigt – dominieren etwa auf standardisierte Objektivität abzielende soziologische oder psychologische Analysen, die gewissermaßen unbeteiligt und nüchtern gegenüber dem Forschungsgegenstand agieren – besteht die Gefahr, das Pädagogische bzw. Sozialarbeiterische unkenntlich zu machen. Muss man die Menschen also doch irgendwie mögen, um in diesem Feld zu bestehen? Anhand verschiedener Beispiele aus der Professionalisierungsforschung im sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Kontext wird der paradoxen Beziehung zwischen der Forscher_in bzw. der Pädagog_in und ihrem »Gegenstand« sowohl fachspezifisch als auch ausbildungsspezifisch nachgespürt.

Josef Bakić arbeitet als FH-Professor für Soziale Arbeit am FH Campus Wien sowie im Verein Kritische Soziale Arbeit mit Schwerpunkte auf Beruf und Bildung und aktuelle Theoriediskurse Sozialer Arbeit.

VORTRAGSREIHE (SS 2012)

Jour fixe Bildungstheorie

Community-Ansätze in der Erwachsenenbildung

Eine Kooperation mit der Universität Wien/Institut für Bildungswissenschaften (Bettina Dausien), dem Ring Österreichischer Bildungswerke (Wolfgang Kellner) und Verband Österreichischer Volkshochschulen (Stefan Vater)

Community-Ansätze sind seit langem fixer Bestandteil der Erwachsenenbildung: als gemeindebezogene oder gemeinwesenorientierte Bildungsarbeit, als lokale Bildungs- und Kulturarbeit, als Stadtteilarbeit usw. – jüngere Konzepte sprechen von Lernenden Regionen, kommunalem Bildungsmanagement usw. Der Jour fixe Bildungstheorie befragt im Sommersemester 2012 den Wandel städtischer und ländlicher Community-Konzepte, insbesondere ihr politisches und kritisches Potenzial. Ein Anlass für das Thema ist die Berücksichtigung der Community-Orientierung in der jüngsten Fassung der nationalen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (LLL:2020) – unter dem Titel: »Verstärkung von ›Community-Education‹-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft«.

Im Rahmen der ExpertInnengespräche mit den ReferentInnen, jeweils am Vormittag nach den Vortragsabenden, werden ErwachsenenbildnerInnen Community-Ansätze aus der österreichischen Erwachsenenbildung zur Diskussion stellen.

► Donnerstag, 26. April 2012, 19.00, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Ulrich Klemm (Augsburg/Leipzig):

Zum Wandel partizipativer Bildung und Kultur im ländlichen Raum

»Lernende Regionen« und »regionales Bildungsmanagement« sind die aktuellen Leitformeln für Bildungsinitiativen im ländlichen Raum. Traditionelle und »alternative« Formen lokaler Bildungs- und Kulturarbeit sowie ländlicher Erwachsenenbildung wurden durch Regionalisierungsprogramme mit neuen Entwicklungs- und Veränderungsimperativen konfrontiert. Im Rahmen einer kurzen kritischen Entwicklungsgeschichte ländlicher Bildungs- und Kulturarbeit von den 1980er Jahren bis heute werden aktuelle Chancen und Paradoxien partizipativer Bildung und Kultur im ländlichen Raum zur Diskussion gestellt.

Ulrich Klemm ist derzeit die Vertretung der Professur für Kompetenzentwicklung und lebenslanges Lernen an der Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkte: regionale Erwachsenenbildung, Alternativ- und Antipädagogik, Anarchismus, Interkulturelle Pädagogik.

In Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung.

► Freitag, 27. April 2012, 9.00–12.00 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Ulrich Klemm

Das Gespräch gibt Gelegenheit, gemeinsam mit Ulrich Klemm die Thesen seines Vortrags vom 26. April eingehender zu debattieren oder auch eigene Forschungsfragen und -ansätze zur Diskussion zu stellen.

► Donnerstag, 10. Mai 2012, 19.00, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Kira Funke (Köln):

Befreiende Bildung: Anknüpfen an Paulo Freire

Die Befreiungspädagogik des Brasilianers Paulo Freire (1921–1997) wurde weltweit rezipiert und adaptiert, verknüpft mit ihrem Anspruch »Als Lehrer sind wir Politiker und Künstler« politische und ästhetische Bildung, hat das emanzipatorische Potenzial nonformaler und informeller Bildungsarbeit erkannt und genutzt usw. Die Frage nach dem aktuellen Stellenwert von Freires »Pädagogik der Unterdrückten« mündet im Anspruch, Paulo Freire »neu zu erfinden«.

Kira Funke ist Erziehungswissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln, Fachberaterin bei der Koordinationsstelle Kinderarmut in Köln, Forschungsschwerpunkte: Konstruktivistische Erziehungswissenschaft, Paulo Freire, Cultural Studies, Migration, aktive Zivilgesellschaft.

In Kooperation mit dem Paulo Freire Zentrum.

► Freitag, 11. Mai 2012, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Kira Funke

Das Gespräch gibt Gelegenheit, gemeinsam mit Kira Funke die Thesen ihres Vortrags vom 10. Mai eingehender zu debattieren oder auch eigene Forschungsfragen und -ansätze zur Diskussion zu stellen.

► Dienstag, 22. Mai 2012, 19.00, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Peter Jarvis (Surrey, UK):

Learning to Do: Learning to be a Self

Traditionally learning has been studied as a cognitive process but in this lecture, reflecting the second pillar of the Delors Report (1996), learning to do is the focus. The lecture is about learning throughout life rather than looking at children's or adult learning specifically. The first part examines seven learning processes – some which are reactions to a stimulus and others that are pro-active. In the second part six implications of studying learning to do are examined concluding with the fact that the formation of the self comes through the processes of learning.

Peter Jarvis ist Professor of Continuing Education an der University of Surrey, Autor und Herausgeber von über 30 Büchern, zuletzt: Learning to Be a Person in Society (2009), The Routledge International Handbook of Lifelong Learning (2010).

► Mittwoch, 23. Mai 2012, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Peter Jarvis

Das Gespräch gibt Gelegenheit, gemeinsam mit Peter Jarvis die Thesen seines Vortrags vom 22. Mai eingehender zu debattieren oder auch eigene Forschungsfragen und -ansätze zur Diskussion zu stellen.

► Freitag, 15. Juni 2012, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Felicitas von Küchler (Offenbach):

Entwicklung kommunaler Bildungsräume: Erfahrungen aus der Lernen-vor-Ort-Initiative

»Lernen vor Ort« ist ein Projekt des BM für Bildung und Forschung in Deutschland. Ziel ist die Entwicklung eines »kohärenten Bildungsmanagements vor Ort«, das »die Bildungsstationen entlang der individuellen Lebensläufe systematisch aufeinander bezieht«: von der Kinderkrippe über die Jugendfreizeit bis zur Erwachsenenbildung und von Schulen über Museen und Theater bis zur Bildung für SeniorInnen. Die Kurzdarstellung des Gesamtprojekts und konkrete Beispiele der Umsetzung vor Ort sollen die Diskussion über ein neues Verständnis kommunaler Bildungsräume eröffnen.

Felicitas von Küchler ist Erziehungswissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an der Universität Bielefeld, Projektleitung von »Lernen vor Ort« in Offenbach, Forschungsschwerpunkte: Qualitätssicherung in der Weiterbildung, Inklusion, Organisationsentwicklung, kommunales Bildungsmanagement.

► Samstag, 16. Juni 2012, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Felicitas von Küchler

Das Gespräch gibt Gelegenheit, gemeinsam mit Felicitas von Küchler die Thesen ihres Vortrags vom 14. Juni eingehender zu debattieren oder auch eigene Forschungsfragen und -ansätze zur Diskussion zu stellen.

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zum Semesterprogramm wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österr. Bildungswerke (Tel.: 01 533 88 83, www.ring.bildungswerke.at). Die Teilnah-

me an den Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als **Seminar Bildungstheorie** von der Weiterbildungsakademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis **Biographisches Erzählen in der Bildungsarbeit**

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Biographische Ansätze sind seit den 1980er-Jahren ein fixer Bestandteil der Bildungsarbeit und der Bildungsforschung geworden. »Die *Entdeckung* individueller Bildungsgeschichten in Wissenschaft und Praxis war nicht nur inspiriert von der Lebenslauf- und Sozialisationsforschung, sondern ebenso von den neuen sozialen Bewegungen, die eine enge Verbindung von Leben und Lernen kultivierten und zum Ausgangspunkt von (Selbst-)Aufklärungsprozessen machten« (Heidi Behrens). Der Jour fixe zeichnet in diesem Semester die Entwicklung nach, die die Arbeit mit biographischen Erzählungen in der Erwachsenenbildung sowie in anderen pädagogischen Kontexten genommen hat; er präsentiert Praxisbeispiele biographischen Lernens mit Neuen Medien und im Web 2.0 wie auch anhand literarischer Migrationsbiographien; er befragt die Konstruktionsregeln biographischen Erzählens und stellt Ergebnisse aus der Elitenforschung zur Diskussion, die von den Grenzen lebenslangen Lernens bzw. von Illusionen der Chancengleichheit »erzählen«.

► Mittwoch, 17.10.2012, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Laura Isnenghi, Erwin Schmitzberger (Wien):

Digital Storytelling: Biographiearbeit und Web 2.0 in der Erwachsenenbildung

Respondenz: **Elisabeth Feigl (Wien)**

Digital Storytelling zielt auf biographisches Lernen mit digitalen Medien. Diese Arbeit mit der eigenen Biographie macht es möglich, dass MedienkonsumentInnen zu MedienproduzentInnen werden. Konkret funktioniert Digital Storytelling so: Sie erzählen eine Geschichte aus Ihrem Leben; diese wird zu einem persönlichen Kurzfilm von zwei bis drei Minuten verarbeitet. Der Film kombiniert Erzählung, Erinnerungsstücke, Photos und Musik. Im Vortrag wird Digital Storytelling als Methode der Erwachsenenbildung vorgestellt und diskutiert.

Laura Isnenghi: Sprachdidaktikerin, wba-diplomierte Erwachsenenbildnerin, Weiterbildnerin, Verlagsreferentin, Unterrichtsbeobachterin, Lehrwerksautorin.

Erwin Schmitzberger: Ausbildung bei Steve Bellis (Yale College, Wales) und Joe Lambert (Storycenter, Berkeley), seit 2009 Obmann von digital story vienna.

Elisabeth Feigl: Referentin für Sprachunterricht beim Verband Österreichischer Volkshochschulen.

► Donnerstag, 18.10.2012, 9.00–12.00 Uhr, IWK

ExpertInnengespräch mit Laura Isnenghi und Erwin Schmitzberger

► Mittwoch, 14.11.2012, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Bettina Dausien (Wien):

Aus Geschichten lernen? Überlegungen zum Gebrauch und zur Produktion biographischen Wissens in professionellen pädagogischen Settings

Respondenz: **Wolfgang Kellner (Wien)**

Die Arbeit mit biographischen Erzählungen ist in der Erwachsenenbildung ein vertrauter Ansatz, findet aber zunehmend auch in anderen pädagogischen Kontexten Beachtung, z.B. in der Schule, in der Bildungsberatung oder bei der Ermittlung »informell« erworbener Kompetenzen. Wie lässt sich der pädagogische Gebrauch von Lebensgeschichten theoretisch begründen? Welche Art von Wissen kommt damit ins Spiel? Und: Welche pädagogischen Hoffnungen sind mit einer biographisch orientierten Bildungspraxis verbunden? Diese Fragen werden im Vortrag systematisch untersucht mit dem Ziel, eine theoretische Folie für die Reflexion und Kritik biographischer Ansätze anzubieten.

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Biographieforschung und Interpretative Sozialforschung, Bildung im Kontext von Lebenslauf und Lebensgeschichte, Professionalisierung pädagogischer Praxis, Biographie und Geschlecht.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Ergänzend zum Semesterschwerpunkt »Biographisches Erzählen in der Bildungsarbeit« fand – in Kooperation mit der Stabsstelle Gender Mainstreaming der Medizinischen Universität Wien – folgender Vortrag statt:

► Mittwoch, 28.11.2012, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Michael Hartmann (Darmstadt):

Der Mythos der Leistungseliten

In seiner empirischen Studie »Der Mythos von den Leistungseliten« (Campus 2002) untersucht Michael Hartmann den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Zugangschancen zu Elitepositionen in Deutschland. Die von ihm erforschten Berufsverläufe zeigen eine »geschlossene Gesellschaft«, denn für Spitzenkarrieren ist nicht die individuelle Leistung, sondern die soziale Herkunft ausschlaggebend. Die soziale Öffnung des deutschen Bildungswesens hat bislang nicht zur sozialen Öffnung der Eliten geführt. Der Vortrag diskutiert diese Befunde auf der Basis aktueller Daten, die aus einem laufenden Forschungsprojekt über die deutschen Eliten stammen.

Michael Hartmann: Professor für Elite- und Organisationssoziologie an der TU Darmstadt.

► Mittwoch, 12.12.2012, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Hannes Schweiger (Wien):

Grenzgeschichten. Literarische Migrationsbiographien in der Bildungsarbeit

Respondenz: **Nadja Thoma (Wien)**

In vielen literarischen Texten – sowohl der Gegenwartsliteratur als auch aus vergangenen Jahrhunderten – finden sich Darstellungen von Lebensgeschichten, für die Migration und ihre Folgen bestimmend wirken. Derartige biographische Erzählungen lassen sich in der Bildungsarbeit einsetzen, um kulturelle und nationale Zuschreibungen zu hinterfragen, um sich mit Fragen der Identität auseinanderzusetzen und um kreative Zugänge zu kulturbezogenem Lernen zu schaffen. Anhand konkreter Beispiele aus der Erwachsenenbildung und des schulischen Deutsch- und Fremdsprachenunterrichts werden in diesem Vortrag Konzepte für die Arbeit mit grenzüberschreitenden Lebensgeschichten diskutiert.

Hannes Schweiger: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie in Wien und Lehrbeauftragter im Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien.

Nadja Thoma: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit, Jugendkulturen und Jugendsprachen in der Migration.

► Donnerstag, 13.12.2012, 9.00–12.00 Uhr, IWK

Workshop mit Hannes Schweiger

In diesem Workshop wird anhand von Beispielen aus der Unterrichtspraxis diskutiert, welches Potenzial literarische Texte für die Auseinandersetzung mit Migrationsbiographien in der Erwachsenenbildung enthalten.

KoordinatorInnen:

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

3.2 POLITISCHE BILDUNG

ARBEITSTAGUNG (SS 2012)

Zur Archäologie des politischen Wissens und der politisch-kulturellen Bildung (5. Teil) Glanz und Elend des Austro-Marxismus

Konzept und Organisation: Johann Dvořák, Günther Sandner

Mit dieser Veranstaltungsreihe sollen wichtige, aber verdrängte oder vergessene Theorien, Denkweisen und Denkansätze aus diversen Bereichen von Wissenschaft und Kunst der späten Habsburger-Monarchie sowie der Ersten Republik herausgearbeitet und auf ihre Aktualität hin untersucht werden.

Anhand einiger ausgewählter Fragestellungen und Themen soll exemplarisch gezeigt werden, welche wissenschaftliche und kulturpolitische Bedeutung der Austro-Marxismus gegen Ende der Habsburger-Monarchie und in der Ersten Republik hatte, und worin noch immer Anregungen für Wissenschaft, Kultur und politischen Handeln bestehen.

Zugleich wird auch herausgearbeitet, wie sehr in manchen bisherigen Darstellungen austro-marxistische Theorien verzerrt und verfälscht, sowie bedeutende wissenschaftliche Leistungen (wie z.B. im Falle von Helene Bauer) einfach verdrängt worden sind.

► Freitag, 16. März 2012, 16.00–19.00 Uhr, IWK

Günther Sandner (Wien):

Austro-Marxismus und »Intellectual History«

Klaus-Dieter Paar (Wien):

David Josef Bach und die sozialdemokratische Kunstpolitik und Bildungsarbeit

Johann Dvořák (Wien):

Wissenschaft und politische Aufklärung am Beispiel von Helene Bauer

ARBEITSTAGUNGEN (WS 2012/13)

Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung

Konzept und Organisation: Johann Dvořák, Günther Sandner

Die Veranstaltungsreihe verfolgt eine zweifache Zielsetzung: Einerseits sollen verdrängte oder vergessene Theorien und Denkansätze politischer Bildungsarbeit herausgearbeitet und auf ihre Aktualität hin diskutiert werden. Das Spektrum der Themen reicht dabei von der Begründung politischer Bildung in der europäischen Neuzeit bis zur Arbeiterbildung im 20. Jahrhundert. Andererseits sollen aber auch aktuelle Fragen der Theorie und Praxis politischer Bildung aufgegriffen und kritisch analysiert werden. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Frage gelegt, inwieweit politische Bildung auch heute als ein Projekt der Demokratisierung und Emanzipation verstanden werden kann und soll.

► Freitag, 19.10.2012, 16.00–19.00 Uhr, IWK

Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung (1)

Günther Sandner (Wien):

Politische Bildung in Österreich: ein kritischer Rückblick

Johann Dvořák (Wien):

Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen – Zu Theorie und Praxis der politischen Bildung bei Oskar Negt und Adolf Brock

Sara-Lydia Husar (Wien):

Politische Bildung heute: »Bildungsstandards« oder Emanzipation?

► Freitag, 14.12.2012, 16.00–19.00 Uhr, IWK

Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung (2): Richard Robert Wagner (1888–1941) und die theoretische Begründung politischer Massenbildung

Brigitte Pellar (Wien):

Funktionärsbildung und Massenbildung bei Richard Robert Wagner

Günther Sandner (Wien):

Otto Neurath und Richard Robert Wagner – ein Vergleich

Sabine Lichtenberger (Wien):

Anmerkungen zum Lebenslauf von Richard Robert Wagner

Johann Dvořák (Wien):

Literatur und Massenbildung am Beispiel der historischen Romane von Richard Robert Wagner: »Goldtauern. Roman um die Glocknerstraße« und »Robert Owen: Lebensroman eines Menschengläubigen«

Koordinatoren und Vortragende:

Johann Dvořák: Politikwissenschaftler und Historiker, Universitätsdozent; Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne, Erwachsenenbildung.

Sara-Lydia Husar: Politikwissenschaftlerin, Diplomarbeit zum Thema »Kompetenzbildung als Teil einer Erziehung nach/über Auschwitz?«.

Sabine Lichtenberger: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern in der Arbeiterkammer Wien.

Brigitte Pellar: Historikerin, freie Autorin, Projektmitarbeiterin im Österreichischen Gewerkschaftsbund.

Günther Sandner: Politikwissenschaftler und politischer Erwachsenenbildner, Publikationen und Forschungsprojekte zu Otto Neurath, zur sozialdemokratischen Bildungsarbeit und zur Politik des Logischen Empirismus.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Soziale Bewegungen und politische Erwachsenenbildung

Vortragsreihe in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) und dem Depot

Konzept und Moderation: Rahel Baumgartner, Hakan Gürses (ÖGPB)

Politische Erwachsenenbildung verschreibt sich der Aufgabe, bestehende politische Ordnungen in historischer wie struktureller Hinsicht zugleich verständlich und kritisierbar zu machen. Jüngere Ansätze wiederum erblicken die Hauptaufgabe der politischen Bildung in der Kompetenzsteigerung von Individuen – damit sie sich als Bürgerinnen und Bürger in diesen politischen Ordnungen zurechtfinden und daran teilhaben können.

Seit jeher stellen unterdessen soziale Bewegungen, die sich just an der radikalen Kritik des Bestehenden entzündeten, eine Quelle für die Vermittlung des Politischen dar: sei es in Form eines Vermächtnisses (historisches Wissen, politische Erfahrungen, Theoriebildung) oder als Ermächtigung von Unterdrückten, Ausgeschlossenen und Diskriminierten. Soziale Bewegungen spielen aber auch im Rahmen der formalen politischen Bildung eine wesentliche Rolle – als Anschauungsbeispiele ebenso wie bei Paradigmenwechseln dieser Disziplin.

► Mittwoch, 24.10.2012, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Hans Christian Voigt (Wien):

Social Media und soziale Bewegungen

Das Internet bietet sozialen Bewegungen niedrigschwellige Werkzeuge und Plattformen. Social Media scheinen Verstärkungs- und Katalysatorwirkung zu entfalten. Diese funktionalen Aspekte vernachlässigen den Umstand, dass »das Netz« seit gut 20 Jahren auch auf Vergesellschaftungsprozesse wirkt und zu neuartigen Vergesellschaftungsformen führt. Davon geben Begriffe wie »New Economy«, »Web 2.0«, die Rede von der »Cloud«, die Neukonnotation von sozialen Netzwerken ebenso Zeugnis wie die Phänomene Wikipedia, Anonymous und Piratenparteien, aber auch #unibrennt, #Stuttgart21, #occupy ...

Hans Christian Voigt: Soziologe aus Wien mit besonderem Interesse für Bedingungen der Dissidenz in sozialen Systemen. <http://www.sozialebewegungen.org>.

► Dienstag, 13.11.2012, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Birgit Sauer (Wien):

Feministisches Wissen und Politik

Soziale Bewegungen öffnen Räume, in denen alternatives Wissen gemeinsam produziert wird – Wissen, das Politik und Gesellschaft verändern soll. In diesem Sinne sind soziale Bewegungen genuine Orte des kollektiven Lernens. Diese Lern- und Emanzipationsprozesse und das Wissen sozialer Bewegungen können freilich im Raum des politischen Diskurses herrschaftlich vereinnahmt werden. Diese Paradoxie von Lernen und Wissen soll hier am Beispiel der österreichischen Anti-Gewalt-Bewegung dargestellt werden.

Birgit Sauer: Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Wien. <http://www.birgitsauer.org>.

► Mittwoch, 28.11.2012. 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Robert Foltin (Wien):

Autonome soziale Bewegungen und Demokratie

Soziale Bewegungen wie die der Studierenden bei unibrennt im Jahre 2009 können als Lernorte für Prozesse gelten, die zu mehr Beteiligung der vielen hinführen und auf die Probleme und Schwächen der repräsentativen Demokratie hinweisen. Diese »großen« Bewegungen haben allerdings Organisationsformen aufgegriffen, mit denen in einem kleineren Ausmaß bereits in autonomen und anarchistischen Strukturen und Projekten, besonders aber bei Besetzungen von Häusern und Plätzen, experimentiert wurde.

Robert Foltin: studierte Sprachwissenschaft und Philosophie, Redakteur und Autor der »grundrisse. zeitschrift für linke theorie und debatte«. <http://robertfoltin.net>.

► Montag, 10.12.2012, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Lena Freimüller (Klagenfurt):

Frieden Bewegung Bildung

Der Begriff Friedensbewegung ist oft Auslöser für Hippie-Nostalgien – aber wie steht es um den aktuellen Friedensaktivismus? Wo bewegt sich was? Wie sind Friedensbewegungen mit emanzipatorischen Bildungsstrategien verknüpft? Was bedeutet das Leitmotiv »Kultur des Friedens« für die Vermittlung von Politik und für die Beteiligung an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen? Und wer ist ein »Peace-Joker« oder könnte ein solcher sein?

Lena Freimüller: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, European Peace University Schlaining & Peace in Action, PIA!

KoordinatorInnen:

Rahel Baumgartner: Geschäftsführerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung; Sozialpädagogin, Kultur- und Sozialanthropologin.

Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien. <http://homepage.univie.ac.at/hakan.gurses>.

3.3 INTERKULTURALITÄT

VORTRAGSREIHE (2011/12)

Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Koordination: Karin Kuchler

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinander zu stellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten - damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs. Mit dem Jour Fixe der WiGiP möchten wir dieses Forum zeitlich und räumlich öffentlich zugänglich machen.

Weitere Informationen zur WiGiP, alle Abstracts sowie eventuelle Workshops finden Sie unter <http://www.wigip.org/>

► Dienstag, 31. Jänner 2012, 18.30 Uhr, IWK

Karin Kuchler (Wien):

Kleine Archäologie der europäischen Philosophie

Der Vortrag von Karin Kuchler ist eine diskursanalytisch orientierte Darstellung ihres Forschungsthemas. Sie untersucht die europäische Philosophie kritisch mit Blick auf den Eurozentrismus im Allgemeinen und in der Philosophie im Besonderen, die Formierung Europas und die entscheidende Rolle der Philosophiehistoriographie in der Formation europäischer Philosophie. Gezeigt wird, dass die Fabrikation Europas und die kritische Wende in der Geschichtsschreibung der Philosophie die Rede von europäischer Philosophie ermöglichen werden.

Karin Kuchler hat Philosophie und Bibliothekswissenschaften studiert und ist Lehrbeauftragte an der Universität Wien. Sie arbeitet derzeit an ihrer Dissertation über die Etablierung des universalistischen Gestus in der europäischen Philosophiegeschichtsschreibung.

► Montag, 6. Februar 2012, 18.30 Uhr, IWK

Hsueh-i Chen (Taipei, Taiwan):

Intercultural Identity and Intercultural Philosophizing

In the presentation two different foci, identity – meaning how a person regards, orientates and presents itself – and philosophizing, concerning action and formulation of thinking and reasoning, will be analyzed from an intercultural perspective, whereas the meaning of the word »intercultural« will be further explained. The aim of the presentation is to expound the complementary relation between identity and philosophizing with regard to interculturality.

Identity is, on the one hand, usually said to be deep rooted in a specific culture. It could have influences of different cultures but it has a traceable origin. On the other hand, it seems to be common knowledge that philosophy should have a universal claim because it is regarded as cultural independent and should be situated beyond cultural issues. This presentation takes the actual reality into account, presupposes the

human ability to put down roots in different cultures – like many contemporaries in voluntary or compulsory diaspora –, and attempts to explore the uncertain, trans-planted nature of intercultural identity. With the assistance of the conception of an intercultural identity, finding one's identity does not only involve one's own pre-existing tradition but also includes influences from other cultures as well.

Due to changing cultural orientation, personal inter-cultural involvements of philosophers, the activity of philosophizing seems to be uprooted from its usual mono-cultural or occidental dominated background and merged with ideas coming from various cultures and disciplinaries. The main objective of the presentation is to find possible answer to the question: how does the tendency of interculturalization affect the identity of philosopher and the activity of philosophizing?

Hsueh-I Chen is working as assistant professor at National Taiwan Normal University and lectures on European cultures, history and philosophy. His research area comprises intercultural philosophy, problem of identity and difference with a special focus on the concept of simulacra. Recently, he is working on narrative theories with regard to concepts of metalepsis and simulation.

Cristal Huang (Taipei, Taiwan):

The Method of Narrative in Time as Entrance to Intercultural Philosophizing

The paper will focus on how to apply the hermeneutic method from Paul Ricoeur's suggestion on the order of time in narrating. When one subject obtains a new perspective from another speaker's horizon, he or she may use the method of narrative in time. The method of narrative in time means to face the distance between the beginning timing from the speaker's concern, and then to move back to his/her historical timing in the text. And then from the new order of timing from present narrative toward both the past and future identity in narrating, the subject may understand a new order of time from the other's present narrative on his/her past and future. By this method, the narrative in time may achieve understanding from the present narrative about the past. And from the understanding about the past event, the subject may understand why this other person has the current understanding about future action. Intercultural philosophizing may need this kind of method on narrative in time in order to obtain different cultural perspective via narrative in time.

Cristal Huang is associate professor in the department of philosophy at Soochow University in Taipei, Taiwan. She finished her doctoral study at the Fu-Jen Catholic University with a thesis about theory of text-interpretation. She cooperates internationally with philosophers worldwide, publishes numerous papers in international journals and gives lectures in the USA, Europe and many Asian countries. Her research area is primarily hermeneutics, phenomenology and narratology.

VORTRAGSREIHE (SS 2012)

Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Koordination: Karin Kuchler

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinander zu stellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten - damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs.

Mit dem Jour Fixe der WiGiP möchten wir dieses Forum zeitlich und räumlich öffentlich zugänglich machen.

Weitere Informationen zur WiGiP, alle Abstracts sowie eventuelle Workshops finden Sie unter <http://www.wigip.org/>

► Montag, 7. Mai 2012, 18.30 Uhr, IWK

Franz Martin Wimmer (Wien):

Die Türkei, Europa und die Philosophie. Versuch einer Näherung

Ausgehend von Bildern des osmanischen Reiches beziehungsweise der Türkei in deutschsprachiger philosophischer Literatur und entsprechenden Europabildern in türkischsprachiger Literatur werden in diesem Vortrag folgende Fragen thematisiert:

– Gibt es historisch ein Interesse der europäischen bzw. deutschen Philosophiegeschichte an philosophischen Diskursen in osmanischer oder türkischer Sprache? Wenn nicht: Wie sehen neuzeitliche deutsche Philosophen osmanische bzw. türkische Verhältnisse generell?

– Gibt es Besonderheiten in osmanischen oder türkischen Darstellungen westlicher Philosophie im Vergleich zu okzidental Darstellungen und/oder zu Darstellungen aus anderen Regionen? Spielt dieses Thema insbesondere in Diskussionen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Europäischen Union eine Rolle?

– Welches Bild von Philosophie vermitteln neuere Studien über die Geschichte des Denkens im osmanischen Reich bzw. in türkischer Sprache? Wie wird darin der Status dieser Regionalgeschichte der Weltphilosophie im Verhältnis zu anderen Regionalgeschichten, insbesondere zur europäischen, gesehen?

Franz Martin Wimmer, Wiener Philosoph in interkultureller Orientierung. Publikationen u.a. zur Einführung in die interkulturelle Philosophie, Philosophiegeschichte, Philosophie und Globalität. Ehrenpräsident der Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie.

► Montag, 11. Juni 2012, 18.30 Uhr, Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 41, 1090 Wien

Präsentation der Nummer 26 von »**polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren**« zum Thema »**Selbstkultivierung. Politik und Kritik im zeitgenössischen Konfuzianismus**«

Mit **Fabian Heubel** und **Ralph Weber**

Chinesische Philosophie in Europa ist bislang selten mehr als ein historischer Gegenstand gewesen, der mit der Entwicklung moderner Philosophie und der Krise, mit der die intellektuelle Welt Chinas seit dem 19. Jahrhundert kämpft, wenig zu tun hat. Indem der zeitgenössische Konfuzianismus – in diesem Band geht es vor allem um den sogenannten »zeitgenössischen Neokonfuzianismus«, der sich nach 1949 in Hongkong und Taiwan herausgebildet hat – ins Zentrum rückt, wird die Perspektive in einer Weise verschoben, die es erlaubt, diesem bisher vernachlässigten Aspekt besser gerecht zu werden.

Insbesondere aus der Perspektive von Entwicklungen in der zeitgenössischen chinesischsprachigen Philosophie, für die inter- und transkulturelle Fragestellungen niemals schmückendes Beiwerk sein konnten, sondern konstitutive Bedeutung hatten und haben, tritt die Diskrepanz zwischen den Anforderungen an Philosophie in einer globalen Welt und die nach wie vor fest institutionalisierte Blindheit gegenüber allem, was jenseits des euro-amerikanischen Horizonts liegt, drastisch zutage.

Fabian Heubel ist Associate Research Fellow am Institute of Chinese Philosophy der Academia Sinica, Taipei.

Ralph Weber lehrt am Universitären Forschungsschwerpunkt "Asien und Europa" der Universität Zürich.

► Montag, 9. Juli, 18.30 Uhr, IWK

Graham Parkes (Cork)

Nuclear Power after Fukushima 2011. Buddhist and Promethean Perspectives

The debate about nuclear power – given the dangers of global warming, should we meet our energy needs by building more nuclear power plants or by investing in carbon sequestration technologies to mitigate the effects of burning fossil fuels? – is missing the fundamental point. We are unconsciously enacting the story

of Prometheus by persisting in employing technologies to make life comfortable, even though this course of action is threatening our very survival.

The opposite of this approach is the Japanese Buddhist attitude, with its emphasis on the acceptance and celebration of impermanence. The impermanence inflicted on Japan by the atomic bombs dropped on Hiroshima and Nagasaki eventually showed the scientific world that one significant long-term effect of ionizing radiation is cancer - mutations in individual cells that make them refuse impermanence.

This unsettling connection should encourage us to abandon nuclear power, while reflection on our Promethean drives should wean us away from fossil fuel burning. There are viable alternatives for meeting more modest energy needs for all the world's people.

Graham Parkes, born and raised in Glasgow, taught Asian and comparative philosophy for thirty years at the University of Hawaii before taking up his present position at Professor and Head of the Department of Philosophy at University College Cork, in Ireland, where he is also the founding director of the Irish Institute for Japanese Studies. Among his publications are: Heidegger and Asian Thought (ed., 1987), Nietzsche and Asian Thought (ed., 1991).

LESEKREIS (SS 2012)

Philosophie auf Türkisch

Koordination: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Erarbeitung von philosophischer Terminologie im Türkischen an Hand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert. Das Leseprogramm des Sommersemesters sieht den Abschluss der Lektüre kulturtheoretischer Texte von Cemil Meriç (1916-1987) vor: Kendi Semasında Tek Yıldız (S. 139-163, Über Ibn Khaldun, aus: Umrandan Uygarlığa. Hg.: Mahmut Ali Meriç. 15. Aufl., Bütün Eserleri Bd. 7, İstanbul: İletişim, 2002).

Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus.

Nähere Informationen zum Lesekreis sowie die Lektürevorlagen in elektronischer Form finden Sie unter: www.lesekreis.wikispaces.com.

Termine ab März jeweils mittwochs 18.00-20.00 Uhr am IWK 21.3., 18.4., 9.5., 23.5., 6.6., 20.6..

Franz Martin Wimmer ist Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Präsident der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, Forschungsschwerpunkt: Interkulturell orientierte Philosophie.

SYMPOSION (WS 2012/13)

Perspektiven interkulturellen Philosophierens

Symposion in Kooperation mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien, der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie und der Zeitschrift »polylog«

Konzept und Organisation: Anke Graneß, Franz Gmainer-Pranzl

Das Projekt eines interkulturellen Philosophierens hat sich nach über 20 Jahren lebhafter Debatten im akademischen Diskurs zweifellos bis zu einem gewissen Grad etabliert. Es ist heute nicht mehr möglich, Philosophie zu betreiben, ohne eine generelle Offenheit für andere Perspektiven als die westliche zumindest zu deklarieren. Aber die Diskussionen der letzten Jahre haben auch zu einer Verschiebung ursprünglicher Positionen, Perspektiven und Haltungen geführt: Während vor 20 Jahren eine Neuschreibung der Ge-

schichte der Philosophie im Zentrum der Bemühungen eines interkulturellen Philosophierens stand, sind es heute zunehmend systematische, problemorientierte Fragen. Zudem hat die interkulturelle Philosophie große Konkurrenz aus den Cultural Studies und den Postcolonial Studies erhalten sowie durch interkulturelle Forschungen in vielen anderen Disziplinen wie der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und in Bereichen wie Management u.a. Im Zentrum der Tagung steht die Frage: Wo steht die Debatte um interkulturelle Philosophie heute, und wie soll es mit dem Projekt einer Philosophie in »interkultureller Orientierung« weitergehen?

► Donnerstag, 22.11.2012, Marietta-Blau-Saal, Hauptgebäude der Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

9.30 Uhr

Begrüßung und Vorstellung

10.00–12.00 Uhr

Was ist eine (interkulturelle) Perspektive?

Birgit Breninger (Salzburg):

»Showing Seeing« – The Cognitive, Behavioural and Affective Changes in »Seeing« for the Acquisition of Palimpsest Intercultural Perspectives

Kai Kresse (Berlin):

Zur interdisziplinären Praxis interkulturellen Philosophierens: Programmatisches und Ethnographisches

Hans Schelkshorn (Wien):

Interkulturelle Philosophie als Fortsetzung des Projekts der Aufklärung?

13.30–15.30 Uhr

Was ist Kultur? Der Kulturbegriff und seine Auswirkungen auf die Philosophie

Britta Saal (Wuppertal):

Der Kulturbegriff in Bewegung: Philosophieren in der Differenz

Karin Kuchler (Wien):

Kultur als Ressource philosophischer Praxis

Franz Gmainer-Pranzl (Salzburg):

Zwischen Lebenswelt und System. Zur kommunikationstheoretischen Rekonstruktion von »Kultur« bei Jürgen Habermas

16.00–18.00 Uhr

Was ist Philosophie? Zu den aktuellen Transformationsprozessen im Rahmen interkulturellen Philosophierens

Georg Stenger (Wien):

Zur Wiederentdeckung des »Philosophierens« angesichts interkultureller Herausforderungen

Rolf Elberfeld (Hildesheim):

»Transformative Phänomenologie« als Ansatz interkulturellen Philosophierens

Niels Weidtmann (Tübingen):

Aus dem Staunen nicht herauskommen: Anmerkungen zu einer interkulturellen Erneuerung der Philosophie

Ab 18.30 Uhr

Buchpräsentation: Franz Gmainer-Pranzl, Anke Graneß (Hg.), »Perspektiven interkulturellen Philosophierens. Beiträge zur Geschichte und Methodik von Polylogen. Für Franz Martin Wimmer« (Facultas, Wien, 2012)

► Freitag, 23.11.2012, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

9.00–11.00 Uhr

Ivan Šimko (Wien):

Ethnozentrismus, Benutzung und Benutzbarkeit des Konzepts

Robert Diem (Wien):

Unbehagliche Perspektiven. Das Opfer der Azteken und die Frage nach der Inter-kulturalität

Amani Abuzahra (Wien):

Von der Interkulturalität zur Intrakulturalität

James Garrison (Wien):

Intercultural Philosophy and the Body: A Brief Consideration of Richard Shusterman's Somaesthetics

11.30–13.30 Uhr

Welche spezifische Rolle spielt (interkulturelle) Philosophie in den gesellschaftlichen Debatten der Gegenwart?

Tina Ambos (Linz):

Konsequenzen interkulturellen Philosophierens in der globalisierten Welt

Hakan Gürses (Wien):

»Felsefe yapma!/Nicht philosophieren!« Zum sozialkritischen Aspekt der interkulturellen Philosophie

Ulli Vilsmaier (Lüneburg):

Von der interkulturellen Philosophie lernen – Inter- und transdisziplinäre Forschung als Wissenschaft in interkultureller Orientierung

13.30 Uhr

Anke Graneß (Wien/Bonn): Schlusswort

KoordinatorInnen und Vortragende:

Amani Abuzahra: Studium der Philosophie und Intercultural Studies.

Tina Ambos: Professorin für Internationales Management an der Johannes-Kepler-Universität Linz; Redaktionsmitglied von »polylog«.

Birgit Breninger: Senior Lecturer am Fachbereich Kommunikationswissenschaften an der Universität Salzburg.

Robert Diem: Dissertant am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Rolf Elberfeld: Professor für Kulturphilosophie an der Universität Hildesheim.

Franz Gmainer-Pranzl: Leiter des Zentrums

»Theologie Interkulturell und Studium der Religionen« an der Universität Salzburg; Redaktionsmitglied von »polylog«.

James Garrison: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Wien.
Anke Graneß: lehrt an der Universität Wien; Leiterin der Redaktion der Zeitschrift »polylog«.
Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien.
Kai Kresse: Vizedirektor für Forschung am Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin.
Karin Kuchler: Vizepräsidentin der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie; promoviert an der Universität Wien.
Britta Saal: promoviert an der Universität Bremen und lehrt als Vertretung an der Universität Düsseldorf im Fachbereich »Modernes Japan«.
Hans Schelkshorn: außerordentlicher Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.
Ivan Šimko: Dissertant am Institut für Philosophie der Universität Wien.
Georg Stenger: Professor für Philosophie in einer globalen Welt an der Universität Wien.
Ulli Vilsmair: Juniorprofessorin für transdisziplinäre Methoden an der Leuphana-Universität Lüneburg.
Niels Weidtmann: Wissenschaftlicher Leiter des Forum Scientiarum der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Koordination: WiGiP

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinander zu stellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten – damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie) versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs. Mit dem Jour fixe der WiGiP möchten wir dieses Forum öffentlich zugänglich machen.

► Donnerstag, 6.12.2012, 18.00 Uhr, Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 41, 1090 Wien

Präsentation der Nummer 27 von »polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren« zum Thema »Auf der Suche nach Methoden interkulturellen Philosophierens«

Mit Franz Gmainer-Pranzl und Bianca Boteva-Richter

Das Projekt interkulturellen Philosophierens erfährt gegenwärtig eine Phase der Revision und der kritischen Selbstvergewisserung. Nach interessanten Entwicklungen in den vergangenen beiden Jahrzehnten, in der auch die Zeitschrift »polylog« entstand, werden viele PhilosophInnen, die einer interkulturellen Orientierung folgen, von einer neuen Nachdenklichkeit eingeholt: Wie ist der bisherige Weg interkulturellen Philosophierens zu beurteilen? Inwiefern haben sich gesellschaftliche Realitäten und kulturelle Traditionen verändert? Fand interkulturelles Philosophieren Eingang in die universitären Institutionen? Kann man von einer Veränderung in der Problemwahrnehmung philosophischen Denkens sprechen, oder bleibt der akademische Diskurs unverändert – mit »interkultureller Philosophie« als einem »exotischen Zusatzfach«? Und nicht zuletzt: Wie wird interkulturell philosophiert?

All diese Fragen zeugen von einer Krise und einem neuen Aufbruch: von einem Mangel an geeigneten Methoden interkulturellen Philosophierens einerseits und einer Suche nach Wegen der Verständigung und des Miteinanders von Menschen aus unterschiedlichsten kulturellen, gesellschaftlichen und diskursiven Kontexten andererseits. Um der angezeigten methodischen Krise zu begegnen und die Suche nach neuen Wegen interkulturellen Philosophierens konkret anzustoßen, haben wir uns auf den Weg des Philosophierens in interkultureller Orientierung gemacht. Entstanden ist das 27. Heft von »polylog«, das verschiedene Zugänge zur interkulturellen Philosophie präsentiert.

Franz Gmainer-Pranzl ist Leiter des Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen an der Universität Salzburg und Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«.

Bianca Boteva-Richter ist Obfrau der Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie und Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«.

LESEKREIS (WS 2012/13)

Philosophie auf Türkisch

Koordination: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. Beim ersten Termin am 10. Oktober wird folgender Text gelesen: Onur Bilge Kula: »Batı Felsefesinde Oryantalizm ve Türk İmgesi« (2. Aufl. İstanbul: İş Bankası, 2010) sowie das weitere Semesterprogramm beschlossen. Vorschläge sind willkommen.

Nähere Informationen zum Lesekreis sowie die Lektürevorlagen in elektronischer Form finden Sie unter: www.lesekreis.wikispaces.com.

Termine/Ort: 10.10., 7.11., 21.11., 5.12., 19.12., jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr in der Bibliothek des IWK, Berggasse 17, 1090 Wien.

Franz Martin Wimmer ist Professor i. R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie. Forschungsschwerpunkt: interkulturell orientierte Philosophie.

3.4 FRAUENFORSCHUNG/GENDER STUDIES

DOKUMENTATIONSSTELLE FRAUENFORSCHUNG

Die Dokumentationsstelle Frauenforschung wurde 1985 am IWK als Forschungs- und Servicestelle eingerichtet. Eine Datenbank, in der an österreichischen Universitäten verfasste Arbeiten zum Thema »Frau« von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der 1980er-Jahre enthalten sind, war Ausgangspunkt für den Aufbau einer umfassenden Literaturdatenbank zur Frauenforschung und feministischen Forschung. Neben der Funktion als Service- und Beratungsstelle für SchülerInnen, StudentInnen und ForscherInnen werden von den Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstelle Seminarreihen, Tagungen und Symposien veranstaltet, wobei es von besonderer Bedeutung ist, mit ForscherInnen aus dem Ausland Kontakt aufzunehmen, um am internationalen Diskurs der jeweiligen Fachbereiche aktiv teilnehmen zu können.

Die Forschungs- und Projektinitiative »biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen« verfolgt das Ziel einer biografischen Datenbank bzw. eines Lexikons österreichischer Frauen und einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten. Dabei sollen die unterbewerteten und unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft rekonstruiert werden, um deren Lebensgeschichte und Wirken als Korrektiv in die Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen einzuschreiben, in der sie bislang nur marginal existierte. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert »biografiA« die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Im Rahmen des Gesamtprojektes »biografiA« wurde ein Datenbankprototyp entwickelt, in den in Form eines thematischen Modulsystems laufend Datensätze einfließen. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen. Das 1998 vom bm:bwk beauftragte Projekt »biografiA« umfasst derzeit rund 20.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe.

»biografiA« hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt.

WORKSHOP (SS 2012)

Der Weg zur beruflichen Gleichstellung. Am Beispiel von Bibliothekarinnen

Koordination: Ilse Korotin, Edith Stumpf-Fischer

Bibliotheksgeschichte stellte sich lange Zeit als eine Geschichte von Männern – meist Leitern großer Bibliotheken – dar. Dem Anteil der Frauen an der Entwicklung des Bibliothekswesens wurde kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Die Namen der Bibliothekarinnen – wie auch ihre Arbeit – gerieten in Vergessenheit. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde damit begonnen, Frauen in Bibliotheken für wenig qualifizierte Tätigkeiten aufzunehmen. In den 1920er Jahren wurde schließlich der gehobene Fachdienst (MaturantInnen) eingerichtet und zu diesem Zeitpunkt finden sich auch die ersten Frauen auf akademischen Posten.

Im Workshop wird der lange und hindernisreiche Weg zur beruflichen Gleichstellung von Frauen in Österreich am Beispiel der Berufsgruppe »Bibliothekarinnen« thematisiert. Die Berufsgruppe der Bibliothekarinnen

nen ist dafür besonders geeignet, weil dieser Tätigkeitsbereich ein breit gefächertes Spektrum umfasst: Dieses reicht von öffentlichen Bibliotheken mit kommunaler und kirchlicher Trägerschaft über die Bibliotheken des ÖGB und der Arbeiterkammern bis zu Schulbibliotheken und wissenschaftlichen Bibliotheken. Dementsprechend vielfältig sind die beruflichen Anforderungen und die ausbildungsmäßigen Voraussetzungen.

Daraus ergeben sich wiederum zahlreiche Themenkreise, die für die gesellschaftliche, rechtliche und ökonomische Gleichstellung von großer Relevanz sind, wie zum Beispiel die Probleme des Hochschulzuganges, der Zulassung zu akademischen und zu Leitungsposten sowie zu wissenschaftlicher Tätigkeit, die Verdrängung in ehrenamtliche Positionen oder auch die Vertreibung aus politischen Gründen.

Im Rahmen der Veranstaltung diskutieren ForscherInnen und BibliotheksexpertInnen über historische Entwicklungen und geben Einblick in bibliotheksrelevante Fragestellungen.

Projektbegleitende Veranstaltung in Kooperation mit frida. Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich (gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank) und biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen.

► Dienstag, 17. April 2012, 9.00-17.00, IWK

9.00 Uhr–9.30 Uhr

Begrüßung und Einleitung

9.30 Uhr–10.00 Uhr

Ingrid Roitner:

Das Amt der Bibliothekarin in Frauenklöstern: Eine Spurensuche von den Anfängen bis zu den Klosteraufhebungen unter Joseph II. im Gebiet des heutigen Österreich

10.00 Uhr–10.30 Uhr

Christine Kanzler:

Das »Adressbuch der Bibliotheken der Oesterreich-ungarischen Monarchie« als Quelle

11.00 Uhr–11.30 Uhr

Christina Köstner-Pemsel:

Bibliothekarinnen in Wissenschaftlichen Bibliotheken

11.30 Uhr–12.00 Uhr

Sandra Mann:

Bibliothekarinnen an der Universitätsbibliothek Wien

13.00 Uhr–13.30 Uhr

Susanne Blumesberger:

Bibliotheken für junge Leserinnen und Leser. Ein Einblick in eine facettenreiche Geschichte

13.30 Uhr–14.00 Uhr

Sabine Lichtenberger/Barbara Kintaert:

Bibliothekarinnen in Bibliotheken von ArbeitnehmerInneninteressenvertretungen

14.00 Uhr–14.30 Uhr

Monika Löscher:

Zur Geschichte der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums bis 1945

15.00 Uhr–15.30 Uhr

Veronika Pfolz:

Die Administrative Bibliothek des Bundes

15.30 Uhr–16.00 Uhr

Barbara Unterberger:

Frauen in Bewegung. Untersuchungen zur Berufssituation von Bibliothekarinnen in der VÖB

16.00 Uhr–17.00 Uhr

Aufstiegschancen für Frauen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen – ein Rückblick auf die letzten 50 Jahre auf Grund persönlicher Erfahrungen

Podiumsgespräch mit:

Ilse Dosoudil (UB Wien), Sigrid Reinitzer (UB Graz), Gertraud Wehrmann (UB WU Wien)

Moderation: Edith Stumpf-Fischer

Referentinnen:

Susanne Blumesberger, Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Germanistik an der Universität Wien. Seit 1999 Mitarbeiterin des Projekts »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen« am Institut für Wissenschaft und Kunst. Seit 2007 Customermanagement für Phaidra, das digitale Langzeitarchivierungssystem der Universität Wien. Mitglied der Open Access-Arbeitsgruppe der Universitätsbibliothek Wien.

Ilse Dosoudil, Dr.ⁱⁿ iur., Dienstantritt an der Universitätsbibliothek Wien, Dienstprüfung für die Verwendungsgruppe B - Bibliotheks-, Dokumentations- u. Informationsdienst, Studium der Rechtswissenschaften, Dienstprüfung für die Verwendungsgruppe A, Leitung der Hauptabteilung Bestandsaufbau (UB Wien), Leitung der Hauptabteilung Dezentraler Bereich und Vizedirektorin (UB Wien), Bibliotheksdirektorin der UB Wien. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheksdirektoren/innen, Vortragende, Prüferin u. Vorsitzende der Prüfungskommission der Grundausbildung Bibliotheks-, Dokumentations- u. Informationsdienst für die Verwendungsgruppen A u. B.

Christine Kanzler, Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Theaterwissenschaft, Erwachsenenbildnerin. Forschungsschwerpunkte: Exilforschung, Biografieforschung. Zurzeit Mitarbeiterin am Institut Österreichisches biographisches Lexikon und biographische Dokumentation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Projekts »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen« am Institut für Wissenschaft und Kunst.

Barbara Kintaert, Mag.^a phil., Studium der Anglistik, Germanistik und Sprachwissenschaften. Seit 1986 Dokumentarin an der AK-Wien. frida-Mitglied. Forschungen zu den Schicksalen von Holocaust-Opfern. Publ. u.a.: Vertrieben und vergessen? Bibliothekarinnen in der Kinderfreunde- und Arbeiterbewegung. In: Korotin, Ilse (Hg.): Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen? Wien 2007.

Ilse Korotin, Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Philosophie und Soziologie an der Universität Wien. Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung sowie des multimodularen Forschungs- und Dokumentationsprojekts biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen. Obfrau des Vereins frida. Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich.

Christina Köstner-Pemsel, Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Germanistik und Romanistik in Wien und Turin. Diplomarbeit über die Geschichte des kommunistischen Globus Verlags. Tätigkeit im Buchhandel und in Verlagen. 2003-2005 FWF-Projekt zur Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek in der NS-Zeit (Dissertation). Kuratorin der Ausstellung »Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit« (gem. mit Margot Werner). Bibliothekarin und Provenienzforscherin an der Universitätsbibliothek Wien. Zuletzt erschienen: Bibliotheken in der NS-Zeit. Wien 2008 (gem. mit St. Alker und M. Stumpf), Österreichisches Exil in Italien 1938-1945. Wien 2009 (gem. mit Klaus Voigt) und NS-Provenienzforschung an Österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit. Graz/Feldkirch 2011 (gem. mit B. Bauer und M. Stumpf).

Sabine Lichtenberger, Mag.^a phil., Studium der Geschichte und Volkskunde an der Universität Wien. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte, AK Wien. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Gewerkschaftsgeschichte, Widerstand und Verfolgung, Biografieforschung.

Monika Löscher, Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Geschichte und Romanistik. Referentin beim Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus. 2007/08 Mitarbeiterin am Projekt Provenienzforschung an der UB Wien/Dezentraler Bereich. Seit 2009 Provenienzforscherin am Kunsthistorischen Museum.

Sandra Mann, Mag.a phil., Studium der Ethnologie und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Seit 2004 Fachreferentin für Ethnologie, Gender Studies und Geografie an der UB Wien. Seit 2011 Leitung des Teams Infodienst und Führungen an der Hauptbibliothek. Derzeit karenziert.

Veronika Pfolz, Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Kunstgeschichte, Dissertation 2001 über die Künstlerinnen Sascha Kronburg und Margarete Berger-Hamerschlag, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich. Publikationen u. a. zu Künstlerinnen und Künstlern der Zwischenkriegszeit und im Exil sowie zu Fragen der Gebrauchsgraphik.

Sigrid Reinitzer, Dr.ⁱⁿ phil., Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz, Promotion 1968. Chemotechnik Abschluss 1972. Bibliotheksprüfungen für den gehobenen und höheren Dienst 1972 und 1974. 36 Jahre Bibliothekarin von 1971 bis Ende 2006 an der Karl-Franzens-Universität Graz, davon 15 Jahre Bibliotheksdirektorin und 3 Jahre strategisches Management für Bibliotheken, Archive und Museen. 4 Jahre Präsidentin und 2 Jahre erste Stellvertreterin des Präsidenten der VÖB. 2004-2010 stellvertretende Vorsitzende der UNESCO-IFAP (Information For All Programme) und Mitglied der Arbeitsgruppe Memory of the World der UNESCO, Österreich. Freie Mitarbeiterin am AIT (Angewandte Informationstechnik) und am Steinbeis-Transferzentrum, Informationsmanagement und Kulturerbe-Informatik Graz, im Rahmen von EU-Programmen für Bibliotheken, Archive und Museen im lokalen Bereich, wie z.B. EDLocal zur Vorbereitung auf Daten-Integration in die europäische Datenbank Europeana. Mitarbeit bei Tagungen und Seminaren. Kooperationen mit UB-Maribor und Informationszentrum IZUM, Maribor seit 1975 bis heute.

Ingrid Roitner, Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Geschichte und Evang. Theologie; seit 2002 Mitarbeiterin von biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen (Schwerpunkt: Frauenbiografien des Mittelalters und der Frühen Neuzeit); seit 2005 Erfassung der Bestände von Archiv und Bibliothek, Assistenzprofessorin i. R. am Institut für Anglistik der Universität Wien (Schwerpunkt: Länder und Fächer übergreifende englische Kultur- und Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts); Derzeit Bearbeiterin des biografiA-Modulprojekts »Die Frauen und Töchter der Babenberger«.

Edith Stumpf-Fischer, Dr.ⁱⁿ phil., Studium der Klassischen Philologie und Archäologie; Ausbildung und Tätigkeit als wissenschaftliche Bibliothekarin, später Leitung der Abteilung für wissenschaftliches Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und Leitung der dortigen Arbeitsgruppe für die Gleichstellung der Frauen im Bundesdienst; Publikationen (bis zur Eheschließung 1992 unter dem Namen Edith Fischer) zu Themen des wissenschaftlichen Informationswesens sowie zu frauengeschichtlichen Themen.

Barbara Unterberger, Dr.ⁱⁿ phil. Nach dem Studium der Klassischen Archäologie und Alten Geschichte Bibliothekarin an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, in versch. Funktionen und unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Ausleihe/Informationsvermittlung/Formalerschließung). Ausbildung zur akademischen Informationsexpertin im Rahmen des »Universitätslehrgangs Library and Information Studies« an der Universität Innsbruck sowie Absolvierung des Fortbildungsprogramms »Bibliotheksmanagement für Führungskräfte« an der FU Berlin. Seit 2008 Leiterin der altertumswissenschaftlichen Fachbibliothek Atrium an der ULB Tirol.

Gertraud Wehrmann, Mag.^a, Dkfm, Studium an der Hochschule für Welthandel und an der Schauspielschule des Konservatoriums. 1963 Anstellung an der Universitätsbibliothek Wien, 1968 Dienstprüfung für den höheren Bibliotheksdienst. Ab 1970 an der Bibliothek der Hochschule für Welthandel. 1975-1979 familienbedingte Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit (Geburt zweier Kinder). 1979 bis 1985 an der Österreichischen Nationalbibliothek. 1985–2000 Bibliotheksdirektorin an der Wirtschaftsuniversität Wien.

BUCHPRÄSENTATION (SS 2012)

► Mittwoch, 13. Juni 2012

Susanne Blumesberger/Ilse Korotin (Hg.):

Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte

Wien: Praesens Verlag 2012

Der Band basiert auf der gleichnamigen Tagung (IWK, April 2010).

VORTRAG (SS 2012)

► Dienstag, 27. März 2012, 18.00 Uhr, IWK

Hadwig Kräutler (Wien):

»... wenn nicht unter der Haube, so zwischen den Stühlen ...«. Zu Leben und Wirken von Alma S. Wittlin (1899–1990)

Alma S. Wittlin wurde in der Nähe Lembergs geboren, verbrachte ihre Schul- und Studienzeit in Wien, arbeitete zeitweilig am Kaiser Friedrich-Museum, dem heutigen Berliner Bodemuseum. Sie emigrierte nach England und übersiedelte 1952 in die USA, wo sie an diversen Universitäten und Erwachsenenbildungsinstitutionen arbeitete. Mit den wiederholten Brüchen gleicht die Biographie der Schriftstellerin, Museologin, Erziehungswissenschaftlerin Alma Wittlin in manchen Aspekten der vieler jüdischer Intellektueller, die vom Nazi-Terror vertrieben wurden. Auch die Arbeit in mehreren Disziplinen wirkte sich hinderlich für ihre Karriere aus. In einem vorläufigen Forschungsbericht beleuchtete der Vortrag diesen Aspekt mit einigen konkreten Beispielen.

Hadwig Kraeutler ist Museologin, Mitarbeiterin der Österreichischen Galerie Belvedere in Wien. Studium der Malerei, Kunsterziehung, Kunstgeschichte und Anglistik in Wien, Museologie an der Universität Leicester, GB (Ph.D. 2004). Ehrenamtlich ist Hadwig Kraeutler in in- und ausländischen Museumsverbänden tätig. Sie lehrt, forscht und publiziert zu Themen aus den Bereichen Museologie, Kunst und Kunstvermittlung.

Veranstaltet in Kooperation mit der Frauen AG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung.

VORTRAGSREIHE (SS 2012)

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie, der Gender Studies und der Queer Theory. Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Disziplinen präsentieren ihre Forschungsarbeiten und stellen sich der Diskussion.

► Mittwoch, 21. März 2012, 18.30 Uhr, IWK

Marina Rauchenbacher (Wien):

Haare, Augen und andere Körperteile. Die Disposition von Bildern in der Rezeption Karoline von Günderrodes

Karoline von Günderrode, Literatin um 1800, wurde und wird vor allem aufgrund ihrer vielmythisierten Biografie rezipiert. In diesem Rezeptionsprozess werden wiederholt »Bilder« aufgegriffen und fortgeschrieben. Neben den überlieferten Gemälden und Lithografien sind vor allem Bettina Brentanos/von Arnims detailreiche Beschreibungen diskursformierend. Die Imaginationen der Figur »Günderrode« folgen dabei dem Dispositiv einer »idealen Frau« mit »Pallasaugen blau von Farbe«.

Marina Rauchenbacher: Universitätsassistentin i. A. am Institut für Germanistik Wien; zuvor Assistentin im FWF-Projekt »Kunst im Text« in Salzburg und Wien; Dissertationsprojekt zur Rezeption Karoline von Günderrodes; Mitherausgeberin des Handbuchs der Kunstzitate.

► Mittwoch, 18. April 2012, 18.30 Uhr, IWK

Erzsébet Barát (Budapest):

Systematic Contingency Instead of Pure Arbitrariness – How to Conceptualize Linguistically Articulated Injuries?

In my talk I wish to re-think how to approach the various forms of hate-speech in Hungarian media discourses. The public discussions in the liberal-left media about hate speech, using anti-Semitic labelling serves as a precedent for thinking strategically about discrimination against other minorities, with a particular focus on homophobic stigmatization.

Erzsébet Barát: Associate Professor am Department of English, University of Szeged, und Gastprofessorin am Department of Gender Studies an der Central European University (CEU) in Budapest.

► Mittwoch, 9. Mai 2012, 18.30 Uhr, IWK

Ursula Knoll (Wien):

Geständige Nazis

In meinem Dissertationsprojekt beschäftige ich mich mit Gegenwartsliteratur, die sich mit sexualisierenden Narrativen an NS-TäterInnenenschaft abarbeitet. Reetabliert die Sexualisierung den geschlechtlich codierten Gegensatz von »monster« und »ordinary men« als Grundnarrativ im Sprechen über TäterInnen, oder gelingt es den Texten, über einen Diskurs des Obszönen die Ikonografie des sexualisierten Nazis als Teil der westlichen Nachkriegskultur kritisch zu reflektieren?

Ursula Knoll: Studium der Germanistik, Judaistik und Romanistik in Wien, Studienaufenthalte in Bishkek (Kirgistan) und Washington, D.C. Dissertantin und freischaffende Dramatikerin.

► Mittwoch, 16. Mai 2012, 18.30 Uhr, IWK

Gabriele Michalitsch (Wien):

Geschlechter-(Re)Produktion: Eine feministische Kritik der politischen Ökonomie

Wie (re)produziert das gegenwärtige politökonomische System das Geschlecht? Von dieser Frage ausgehend analysiert der Vortrag vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise, wie Geschlecht in politökonomische Strukturen eingelassen ist, welche Mechanismen dessen Reproduktion sicherstellen und wie diese miteinander verknüpft sind. Produktion, Reproduktion und Konsum werden dabei in ihrem Zusammenhang beleuchtet und im Hinblick auf die Zurichtung geschlechtlicher Subjekte untersucht. Auf dieser Grundlage problematisiert der Vortrag die Relation von Staat und Ökonomie, den herrschenden Begriff von Wirtschaft und deren Geschlechterdimensionen.

Gabriele Michalitsch: Politikwissenschaftlerin und Ökonomin und lehrt an den Universitäten Wien und Innsbruck.

► Mittwoch, 27. Juni 2012, 18.30, IWK

Kajsa Widegren (Göteborg):

Another Girl's Room

Sex, Age and Sexuality in Maria Lindberg's, Anna Maria Ekstrand's and Helene Billgren's Images of Girls

»The girl's room« is a metaphor grounded in the feminist theoretical and literary tradition. It is used to grasp the specific double-bind of the girl's situation in late-modern times. On the one hand, the girl's room offers a separate space for girls, giving freedom to explore practices that transgress the norms of girlhood. On the other hand, however, the room's enclosed space can be a threat of invisibility, especially in relation to sexual abuse.

This lecture revolves around Swedish contemporary women artists and the ways in which they engage visually with critical discourses on sex, age and sexuality. It will show how their work reacts to the construc-

tion of sexual abuse against girls as a societal problem. Secondly, their relation to postmodern artistic strategies and their interest in reshaping traditional notions of girls and sexuality shall be discussed.

Kajsa Widegren is a lecturer in Gender Studies at the University of Gothenburg, Sweden, and an art critic for the newspaper Expressen GT. Her book »Another Girl's Room: Sex, Age and Sexuality in Maria Lindberg, Anna Maria Ekstrand and Helene Billgren's Images of Girls« was published in Swedish in 2010. It focuses on sexualized representations of girls in contemporary Swedish art and culture.

In Kooperation mit dem Initiativkolleg »Gender, Violence and Agency in the Era of Globalization«.

Koordinatorinnen:

Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Susanne Hochreiter: Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

LESEKREIS (SS 2012)

Gender- und Postcolonial Studies

Koordination: Birgit Haehnel (Wien)

In diesem Lesekreis werden seit Frühling 2009 wichtige Texte aus dem Bereich Gender und Postcolonial Studies gelesen.

► Donnerstag, 29. März 2012, 19.00, Sensengasse 3, C3 - Frauensolidarität im C3

Lektüre: Anne McClintock: Soft-Soaping Empire. In: Dies.: Imperial Leather. Race, Gender and Sexuality in the Colonial Contest, New York 1995, S.207-231.

Es werden Vorschläge für weitere Texte, aber auch Ideen zu Projekten und Netzwerken gesammelt. Nähere Informationen zum Lesekreis bei: birgithaehnel@web.de

Birgit Haehnel: Dr.ⁱⁿ, freischaffende Kunsthistorikerin. Forschungsschwerpunkte: Postcolonial- und Gender Studies im Bereich der Visuellen Kultur; Migration und Erinnerung. Mitglied im CePoG (Centrum für Postcolonial und Gender Studies) Universität Trier.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich in diesem Semester der Männlichkeitsforschung. Die in jüngerer Zeit sehr öffentlichkeitspräzente neue Männerrechts- und Väterrechtsbewegung mit ihrer teils antifeministischen Einstellung stellt den unmittelbaren Anlass für diese Fokussierung dar. Aber auch die Tatsache, dass Männlichkeitsforschung in den Gender Studies nach wie vor unzureichend berücksichtigt wird, lässt eine Beschäftigung mit diesem Zweig der Geschlechterforschung aus unserer Sicht notwendig erscheinen. Die Vortragenden in diesem Semester rücken die Männlichkeitsforschung aus unterschiedlichen Disziplinen ins Zentrum.

► Mittwoch, 7.11.2012, 18.30 Uhr, IWK

Herta Nöbauer (Wien):

Männlichkeiten im Aufbruch: Krisen und Re-formationen von Männlichkeiten im globalen Zeitalter

Dieser Vortrag diskutiert Dynamiken von Männlichkeitskonstruktionen im Zuge der gegenwärtigen Globalisierungsprozesse. Die globalen Bewegungen von Menschen und Vorstellungen von Geschlecht bzw. Männlichkeit ziehen sowohl für Männer als auch für Frauen Verunsicherungen in Geschlechterbeziehungen und in Bezug auf eine jeweils etablierte Geschlechterordnung nach sich. Häufig rufen Konfrontationen mit verschiedenen Geschlechtervorstellungen auch Krisen von Männlichkeiten und in den Geschlechterbeziehungen hervor. Mit welchen Praktiken diesen Verunsicherungen und Krisen entgegengetreten wird und welche Auswirkungen dies auf eine jeweilige Geschlechterordnung hat, werde ich anhand von ethnographischen Beispielen und mit Bezug auf sozialanthropologische bzw. sozialwissenschaftliche Theorien aufzeigen.

Herta Nöbauer: promovierte Kultur- und Sozialanthropologin; arbeitet am gleichnamigen Institut an der Universität Wien.

► Mittwoch, 28.11.2012, 18.30 Uhr, IWK

Hinrich Rosenbrock (Marburg):

Antifeminismus 2.0 – Vernetzung, Ideologien und Strategien

In den letzten Jahren hat sich ausgehend von den USA und der europäischen Väterrechtsbewegung eine neue Form des Antifeminismus etabliert. Mittlerweile gelingt es diesen antifeministischen Netzwerken in Österreich, der Schweiz und Deutschland vermehrt, medienwirksam aufzutreten. Im Gegensatz zum traditionellen Antifeminismus wird dabei vor allem die männliche Verletzbarkeit taktisch und emotional in den Vordergrund gestellt. Strategisch setzen Teile der Netzwerke auf Hate Speech und versuchen so, andere AkteurInnen aus den Diskursen über Geschlechtergerechtigkeit zu verdrängen. In die Darstellung mit einbezogen werden Fragen nach der Bedeutung dieses neuen Antifeminismus und möglichen Reaktionsweisen auf ihn.

Hinrich Rosenbrock: Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Soziologie und Gender Studies.

Mittwoch, 12.12.2012, 18.30 Uhr, IWK

► **Barbara Hindinger (Weilheim):**

»Vor einem starken Gefühl kann auch ein Mann erschrecken« – Zur literarischen Konzeption von Männlichkeiten im 18. und 19. Jahrhundert

Die Männerforschung ist in den letzten Jahrzehnten zu einem zentralen innovativen Feld der Gender Studies geworden. Die Auseinandersetzung mit Gefühl und Männlichkeit findet jedoch erst seit kurzem eine stärkere Berücksichtigung. Der Vortrag skizziert zunächst Stand und Bedeutung der Masculinity Studies und zeigt dann anhand von ausgewählten literarischen Beispielen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, wie sehr Gefühle ein zentraler, aber ständig wandelbarer Bestandteil von Männlichkeit sind.

Barbara Hindinger: Literaturwissenschaftlerin und Historikerin, Promotion mit »Tragische Helden mit verletzten Seelen. Männerbilder in den Dramen Friedrich Hebbels«.

Koordinatorinnen:

Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Susanne Hochreiter: Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

PODIUMSGESPRÄCH (WS 2012/13)

► Dienstag, 16.10.2012, 17.30 Uhr, IWK

Exil als Familienerfahrung

Joana Radzyner im Gespräch mit Thea Scholl und Susanne Scholl

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Frauen AG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (ÖGE)

Thea Scholl, geb. Werner; Zeitzeugin. Geboren 1916 in Wien, aufgewachsen in jüdischer, sozialdemokratischer Arbeiterfamilie im 2. Bezirk, Engagement in der sozialdemokratischen Jugendbewegung, Arbeit als Kontoristin in einer jüdischen Holzhandelsfirma in Wien bis zum »Anschluss« 1938. Weihnachten 1938, unterstützt durch die Israelitische Kultusgemeinde, Flucht nach England (gemeinsam mit zwei ihrer Schwestern mit »domestic permit«), wo alle drei als Hausgehilfinnen arbeiteten. Heirat in England mit dem österreichischen Mediziner Dr. Friedrich Scholl, der v. a. wegen seiner kommunistischen Einstellung vor den Nationalsozialisten flüchten musste. Drei Kinder: Sohn Tony (geb. 1941), Töchter Emmy (geb. 1944) und Susanne (geb. 1949). Im September 1946 Rückkehr nach Wien

Susanne Scholl: Freie Journalistin, Schriftstellerin, Doktoratsstudium der Slawistik in Russland und Rom (1972 abgeschlossen). Ihre journalistische Laufbahn begann sie als Mittel- und Osteuropa-Korrespondentin (Assistentin) der französischen Zeitung »Le Monde«. Anschließend war sie für Radio Österreich International (ROI) und die APA tätig, von wo sie von Paul Lendvai 1986 in das Pioniersteam der neuen ORF-Osteuroparedaktion geholt wurde. 1989 ging Scholl als Korrespondentin des ORF nach Bonn, 1991 wechselte sie nach Moskau. 1997 bis 2000 leitete sie in der Wiener Zentrale das »Europajournal« im ORF-Radio, um dann 2000 als Bürochefin des ORF nach Moskau zurückzukehren. Autorin mehrerer Sachbücher und Romane. Zahlreiche Preise und Auszeichnung.

Joana Radzyner: Geboren 1954 in Warschau; freie Journalistin und Historikerin. Ihre Familie emigrierte 1959 aus Polen nach Wien, wo sie Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaften studierte und 1978 promovierte. Journalistische Tätigkeit bei »Presse« und »profil«, ab 1984 ORF-Korrespondentin für Warschau, Bratislava und Prag, seit 2010 freie Journalistin.

► Montag, 3.12.2012, 18.00 Uhr, IWK

Exil – gestern, heute, morgen? Zur Erinnerung an Siglinde Bolbecher

Podiumsdiskussion mit Gabriele Anderl, Irene Messinger, Julya Rabinowich und Renate Welsh-Rabady

Moderation: Joana Radzyner

Eine Veranstaltung in Kooperation mit öge-FrauenAG und Theodor Kramer Gesellschaft

Gabriele Anderl war Mitarbeiterin der Historikerkommission, in zahlreichen zeitgeschichtlichen Publikationen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, der »Arisierungspolitik«, dem NS-Kunstraub sowie Aspekten der jüdischen Geschichte; freie Journalistin und Autorin – u.a. »Gescheiterte Flucht. Der Kladovo-Transport auf dem Weg nach Palästina« (mit W. Manoschek), »NS-Kunstraub in Österreich und die Folgen« (mit A. Caruso). Zuletzt erschienen: »9096 Leben – Der unbekannteste Judenretter Berthold Storfer« (2012).

Irene Messinger: Ausbildungen zur Sozialarbeiterin und Bildungswissenschaftlerin; langjährige Arbeit in NGOs: Rechtsberatung in asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren, Mitherausgeberin des »Handbuchs Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge«; mehrfach ausgezeichnete politikwissenschaftliche Dissertation zum Rechtskonstrukt »Schein- bzw. Aufenthaltsehe«. Aktuelles Forschungsgebiet: Schutzehen im Nationalsozialismus. Zuletzt erschien »Schein oder nicht Schein – Konstruktion und Kriminalisierung von »Scheinehen«« (2012)

Julya Rabinowich: geb. 1970 in St. Petersburg, lebt seit 1977 in Wien; Autorin, Malerin und Simultandolmetscherin. Zahlreiche Literaturpreise und Stipendien – u.a. Rauriser Literaturpreis für ihren Debütroman »Spaltkopf«, 1. Preis der edition exil »schreiben zwischen den kulturen«, Arbeitsstipendium der Stadt Wien, des Bundeskanzleramts sowie Elias-Canetti-Stipendium 2010 und 2012. Theaterstücke (u.a.): »Stück ohne Juden, Auftauchen – Eine Bestandsaufnahme, Porno«. Zuletzt erschien der Roman »Die Erdfrösserin« (2012).

Renate Welsh-Rabady: geb. 1937 in Wien, Übersetzerin, seit 1970 freie Schriftstellerin; Präsidentin der IG AutorinnenAutoren, Mitglied der GAV; zahlreiche Preise und Auszeichnungen – u.a. österr. Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, Deutscher Jugendliteraturpreis, Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, zahlreiche Übersetzungen, Schreibwerkstätten mit unterschiedlichsten Gruppen.

Joana Radzyner: geb. 1954 in Warschau, freie Journalistin und Historikerin. Ihre Familie emigrierte 1959 aus Polen nach Wien, wo sie Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaften studierte und 1978 promovierte. Journalistische Tätigkeit bei »Presse« und »profil«, ab 1984 ORF-Korrespondentin für Warschau, Bratislava und Prag, seit 2010 freie Journalistin.

ZEITZEUGENGESPRÄCH (WS 2012/13)

► Freitag, 9.11.2012, 17.00 Uhr, IWK

Zeitzeugengespräch anlässlich des Novemberpogroms mit Prof. Dr. Gertrude Schneider (New Jersey)

Moderation: Evelyn Adunka

In Kooperation mit der FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung.

Gertrude Schneider spricht über ihre Kindheit und Jugend in Ottakring, Fünfhaus und in der Leopoldstadt.

Gertrude Schneider wurde 1928 in Wien geboren; ihre Familie führte in der Brunnengasse und in der Veronikagasse zwei Volkswarenhäuser und in der Grundsteingasse ein koscheres Restaurant. 1942 bis 1945 überlebte sie mit ihrer jüngeren Schwester und ihrer Mutter das Ghetto Riga, von wo sie nach Wien zurückkehrte. 1947 wanderte sie in die USA aus, wo sie an der City University in New York unterrichtete und 1995/96 Chefredakteurin des »Aufbau« war. Sie publizierte u.a. »Exile and Destruction. The Fate of Austrian Jews« (1995), »Reise in den Tod. Deutsche Juden in Riga 1941-1944« (2008) und ein Buch über den jiddischen Volkssänger Mordechai Gebirtig (2000).

3.5 WISSENSCHAFTSFORSCHUNG, MEDIEN

VORTRAGSREIHE (WS 2011/12)

Jour fixe

Simulation komplexer Systeme – Forschen in der Von-Neumann-Galaxis

Koordination: Manfred Füllsack

Die Möglichkeit, das Verhalten komplexer Systeme am Computer zu simulieren, eröffnet zurzeit einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen neue Forschungszugänge. Viele bisher für »dirigiert« gehaltene Phänomene – von Tierschwärmen über Verkehrsstaus und Spezifika der Stadtentwicklung bis hin zu Märkten und sozialen Normen – entpuppen sich mit ihr als selbstorganisiert und lassen sich in ihren Parametern verändern und in ihrem Entstehen beobachten. Die *bottom up*-Methode der Simulation macht Wirkungen sichtbar, die *top down*, also von ihrem Ergebnis her, oft auf andere Ursachen zurückgeführt würden. Sie scheint damit in der Lage, »altbekannte« wissenschaftliche Fragen in ein neues Licht zu rücken.

Die Veranstaltungsreihe will – disziplinenübergreifend – Personen, die an dieser Methode Interesse haben, eine gemeinsame Plattform bieten und den Austausch von Informationen und Neuigkeiten zu dieser Methode und entsprechenden Forschungsprojekten fördern.

Weitere Informationen: <http://sim.econ.tuwien.ac.at/>

► Donnerstag, 19. Jänner 2012, 19.00 Uhr

Konrad Mönks (Wien):

Emergenz und Evolution in der Biologie: eine philosophische Perspektive

Die Theorie natürlicher Selektion kann zu Recht als die umfassendste Theorie bezeichnet werden, die die moderne Biologie zu bieten hat. Umso wichtiger ist es zu verstehen, welche Aspekte des Lebens (im biologischen Sinne) und der Evolution natürliche Selektion erklären kann bzw. soll und welche nicht. Insbesondere das immer wiederkehrende Phänomen der Emergenz, d.h. die selbstständige Entstehung funktionaler Einheiten, scheint durch natürliche Selektion alleine nur unzureichend erklärt.

Um das Verhältnis von Emergenz und Evolution zu konkretisieren, werden einige ausgewählte Diskussionen aus der Philosophie der Biologie aufgegriffen. Zentrale Themenkomplexe sind dabei die »level of selection«-Debatte, der Adaptionismus und das Problem der Modularität. Grundsätzlich steht hierbei weniger die Diskussion möglicher Lösungen im Vordergrund als vielmehr der Versuch zu einer klaren Beschreibung des Problems zu gelangen.

Konrad Mönks: MMag., wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Emergentec Biodevelopment, Studium der Biologie, Computerwissenschaften, Linguistik und Philosophie an der Technischen Universität und der Universität Wien, Forschungsinteressen: biologische Netzwerke, biologische Einheiten und deren Epistemologie.

KURS (WS 2012/13)

Digitale Objekte sichern, archivieren und rasch verbreiten.

Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Eine Einführung mit Susanne Blumesberger (Wien)

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Asset Management System mit Langzeitarchivierungsfunktionen der Universität Wien.

Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als sicherer Speicherort für wertvolle digitale Objekte verwendet werden. Auch eigene digitalisierte Objekte oder Digital-born-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen Metadaten versehen wird, erhält einen persistenten Link, der eine beständige Zitiermöglichkeit bietet. Die Zugangsberechtigung kann für jedes archivierte Objekt nach Bedarf vergeben werden. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Phaidra wird auch in der Lehre und Forschung verwendet. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender. Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für Angestellte der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account.

Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich.

Die Serviceseite (<http://phaidraservice.univie.ac.at>) gibt einen ersten Einblick in das System.

► Donnerstag, 12. Jänner 2012, 18.30 Uhr

Phaidra für Lehre und Forschung

Eine Einführung für Lehrende und Studierende der Universität Wien

VORTRAGSREIHE (SS 2012)

Jour fixe

Simulation komplexer Systeme - Forschen in der Von-Neumann-Galaxis

Koordination: Manfred Füllsack

Die Möglichkeit, das Verhalten komplexer Systeme am Computer zu simulieren, eröffnet zurzeit einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen neue Forschungszugänge. Viele bisher für »dirigiert« gehaltene Phänomene – von Tierschwärmen über Verkehrsstaus und Spezifika der Stadtentwicklung bis hin zu Märkten und sozialen Normen – entpuppen sich mit ihr als selbstorganisiert und lassen sich in ihren Parametern verändern und in ihrem Entstehen beobachten. Die *bottom up*-Methode der Simulation macht Wirkungen sichtbar, die *top down*, also von ihrem Ergebnis her, oft auf andere Ursachen zurückgeführt würden. Sie scheint damit in der Lage, »altbekannte« wissenschaftliche Fragen in ein neues Licht zu rücken.

Die Veranstaltungsreihe will – disziplinenübergreifend – Personen, die an dieser Methode Interesse haben, eine gemeinsame Plattform bieten und den Austausch von Informationen und Neuigkeiten zu dieser Methode und entsprechenden Forschungsprojekten fördern.

Weitere Informationen: <http://sim.econ.tuwien.ac.at/>

► Donnerstag, 22. März 2012, 19.00 Uhr, IWK

Florian Windhager (Wien):

Existence Analytics. Ego, Komplexität und visuelle Analyse

Das Forschungsfeld der Visual Analytics arbeitet an der Entwicklung von Methoden, um auf visueller Basis Erkenntnisse aus großen Mengen von komplexen und oftmals widersprüchlichen Daten zu gewinnen. Der Ansatz kombiniert die Stärken der computerbasierten Datenanalyse mit den hervorragenden Fähigkeiten der menschlichen Wahrnehmung, Muster oder Trends optisch zu erfassen.

Mit Blick auf die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur dynamischen Netzwerkanalyse (ViENA) sondiert der Vortrag assoziativ Möglichkeiten und Grenzen der visuellen Analyse von komplexen anthropogenen Räumen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der dynamischen Lokalisierung und Analyse individueller Systeme (you are here) in den Makroszenarien der ‚Choreographie der Existenz‘ (Alan Pred).

Florian Windhager, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Kognition, Information und Management (KIM.research), Donau-Universität Krems. Studium der Philosophie, Psychologie und Soziologie an der Universität Wien. Forschungsbereiche: Wissensvisualisierung, Informationsdesign und dynamische Netzwerkanalyse. <http://www.donau-uni.ac.at/opt/fdb/people/view/4294993455>

► Donnerstag, 10. Mai 2012, 19.00 Uhr, IWK

Jürgen Pfeffer (Wien):

The Importance of Local Clusters for the Diffusion of Opinions and Beliefs in Interpersonal Communication Networks

Opinions and beliefs are essential ingredients in the diffusion of innovation. We present a framework to model and simulate diffusion processes of opinions and beliefs in interpersonal communication networks. We introduce an algorithm to create stylized networks with attributes of real world interpersonal communication networks. We also introduce a simple, but expandable model for simulating the dynamics of the diffusion processes of opinions and beliefs. We apply network multi-agent simulations to show the importance of local clusters of connected agents for keeping opinions and beliefs endemic in a social system. We also argue that due to the structure of interpersonal networks, these local clusters have the capability to propagate opinions and ideas into the entire system.

Jürgen Pfeffer is a Post-Doctoral Associate at the School of Computer Science at Carnegie Mellon University, Pittsburgh, USA. His research focus is the dynamic analysis of large-scale real world networks.

► Donnerstag, 24. Mai 2012, 20.00 Uhr, IWK

Katja Mayer (Wien):

»Matrizen analysieren, Graphen träumen«

Die Visualisierungen sozialer Netzwerke sind seit jeher wichtiger Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Methode und ihrer Ausläufer. Der Vortrag wird einen Blick auf die Geschichte dieser Soziogramme werden, sowohl auf die Geschichte der Form des Knoten Kanten Diagramms, als auch auf die Geschichte ihrer Nutzung.

Katja Mayer unterrichtet am Institut für Wissenschaftsforschung und am Institut für Soziologie der Universität Wien, und arbeitet derzeit für die Präsidentin des European Research Council an der Analyse von Geistes- und Sozialwissenschaften in der Förderlandschaft.

► Donnerstag, 21. Juni 2012, 19.00 Uhr, IWK

Lukas Zenk (Krems):

Dynamische Interaktionen: Die Evolution und Veränderung von interpersonaler Kommunikation

Bei den meisten Netzwerken werden Interaktionen zwischen Akteuren über eine längere Zeitdauer aggregiert und beispielsweise mit der Frage »Mit wem haben Sie in Ihrer Organisation in den letzten drei Monaten kommuniziert?« erhoben. Es werden dadurch wie bei einer Langzeitbelichtung wiederholende Interaktionen zwischen Menschen erfasst um soziale Muster visualisieren und analysieren zu können. Diese statischen Untersuchungen sind der Versuch komplexe dynamische Netzwerke zu reduzieren, um sie in einer zeitlosen Dimension zu analysieren.

Akteure interagieren jedoch über die Zeit: A spricht mit B, danach sendet B ein E-Mail an C usw. Dynamische Interaktionen stellen insofern die tatsächlich ablaufenden interpersonalen Kommunikationen dar, durch die soziale Muster erst über die Zeit emergieren. In dem Vortrag werden neueren Konzepte dynamischer Netzwerkanalysen vorgestellt und anhand eines Beispiels von virtueller Team-Kommunikation demonstriert.

Lukas Zenk, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement, Donau-Universität Krems. Individuelles Diplomstudium in Wirtschaftsinformatik, Soziologie und Psychologie, Promotion in Wirtschaftsinformatik (»Dynamische Team-Netzwerke und Performance«).

Suchterkrankungen: Ursachen, präventive Maßnahmen, Therapien
Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Aktion für 0,0 Promille

Koordination: Peter Wasservogel

► Dienstag, 20. März 2012, 18.30 Uhr, IWK

Franz Pietsch (Wien):

Europäische Suchtpolitik – quo vadis?

Ausgehend von den Rahmenbedingungen auf internationaler und europäischer Ebene, werden Aspekte der Drogenproblematik im legalen und illegalen Bereich einschließlich substanzungebundener Süchte behandelt. Der Vortragende spricht auch die aktuellen Problemstellungen bei der Koordinierung und Kooperation der unterschiedlichen Stakeholder an (Europäische Kommission, Rat der Europäischen Union, Europarat, Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, International Narcotics Control Board, Commission on Narcotic Drugs). Dies gibt Gelegenheit, Trends und Entwicklungen im Bereich der illegalen Drogen einschließlich neuer psychoaktiver Substanzen sowie legaler Drogen (Alkohol, Tabak) aufzuzeigen und Lösungsansätze und Strategien dazu zu diskutieren.

Franz Pietsch: Jurist, Leiter der Abteilung II/1 (Ombudsstelle für Nichtraucherenschutz, Rechts- und Fachangelegenheiten Tabak, Alkohol und substanzungebundene Süchte sowie Internationale Suchtangelegenheiten) im Bundesministerium für Gesundheit.

► Dienstag, 24. April 2012, 18.30 Uhr

Richard Felsleitner (Wien):

Süchte und andere Störungen im Pflichtschulbereich

Der Referent stellt das Wiener Modell der schulischen Integration verhaltensauffälliger, ausgrenzunggefährdeter, dissozialer und normabweichender Kinder vor. Es beinhaltet Sucht- und Gewaltprävention durch integrative Maßnahmen (BeratungslehrerInnen, psychagogische BetreuerInnen, Projektklassen und Schulsozialarbeit) im Bereich der Wiener Pflichtschulen.

Richard Felsleitner ist seit 1996/1997 Bezirksschulinspektor. Zu seinem Verantwortungsbereich gehören die Sonderpädagogischen Zentren für sozial und emotional benachteiligte Kinder, die Sonderpädagogischen Zentren für körper- und sinnesbehinderte Kinder, die Heilstättenschule – Schule im Krankenhaus sowie die Fachaufsicht der LehrerInnen für »Soziales Lernen« in der Wiener Schulsozialarbeit.

► Dienstag, 19. Juni 2012, 18.30

Daniela Haluza (Wien):

Suchtentwöhnungen am Beispiel Nikotin: Quo vadis?

Die Referentin erläutert die neurobiologischen Grundlagen von Süchten an Hand der Nikotinabhängigkeit und deren negativen Gesundheitsfolgen auf den menschlichen Organismus. Sobald der/die RaucherIn den Entschluss gefasst hat, mit dem Zigarettenrauchen aufzuhören, können unterschiedliche Entwöhnungsstrategien einzeln oder in Kombination die gewünschte längerfristige Nikotinabstinenz erzielen.

Daniela Haluza, Dr.ⁱⁿ med.univ., Universitätslektorin und Ärztin an der Medizinischen Universität Wien, ist am Institut für Umwelthygiene des Zentrums für Public Health im Bereich Krebsprävention und Umweltmedizin tätig. Sie besitzt ein Zertifikat für Raucherentwöhnung der Wiener Ärztekammer und hält regelmäßig Fachvorträge zum Thema Rauchen und Passivrauchen.

KURS (WS 2012/13)

**Digitale Objekte sichern, archivieren und rasch verbreiten.
Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien
Einführungskurs mit Susanne Blumesberger**

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Asset Management System mit Langzeitarchivierungsfunktionen der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als sicherer Speicherort für wertvolle digitale Objekte verwendet werden. Auch eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen Metadaten versehen wird, erhält einen persistenten Link, der eine beständige Zitiermöglichkeit bietet. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Phaidra wird auch in der Lehre und Forschung verwendet. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender.

Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für Angestellte der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (<http://phaidraservice.univie.ac.at>) gibt einen ersten Einblick in das System.

Termine/Ort: jeweils 18.30 Uhr, IWK

Mittwoch, 17.10.2012, Dienstag, 6.11.2012, Dienstag, 11.12.2012

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Jour fixe: Simulation komplexer Systeme
Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Die Möglichkeit, das Verhalten komplexer Systeme am Computer zu simulieren, eröffnet zurzeit einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen neue Forschungszugänge. Viele bisher für »dirigiert« gehaltene Phänomene – von Tierschwärmen über Verkehrsstaus und Spezifika der Stadtentwicklung bis hin zu Märkten und sozialen Normen – entpuppen sich mit ihr als selbstorganisiert und lassen sich in ihren Parametern verändern und in ihrem Entstehen beobachten. Die Bottom-up-Methode der Simulation macht Wirkungen sichtbar, die *top down*, also von ihrem Ergebnis her, oft auf andere Ursachen zurückgeführt würden. Sie scheint damit in der Lage, »altbekannte« wissenschaftliche Fragen in ein neues Licht zu rücken.

Die Veranstaltungsreihe will – disziplinenübergreifend – Personen, die an dieser Methode Interesse haben, eine gemeinsame Plattform bieten und den Austausch von Informationen und Neuigkeiten zu dieser Methode und entsprechenden Forschungsprojekten fördern. Weitere Informationen: <http://sim.econ.tuwien.ac.at/>.

► Donnerstag, 15.11.2012, 19.00 Uhr, IWK

Rainer E. Zimmermann (München):

Metaphysics of Emergence

During the last fifteen years we can observe a progressive convergence of physics, biology, and computer science that is actually tending to go far beyond the already classical framework of physical theories of everything. This is mainly so because the problem of emergence implicit in this sort of theory building is considerably more complex than what is encountered within the development of intra-physical modelling alone. Work over the last two years has revealed essentially two main insights: First of all, as it turns out, it is in fact the metaphysical grounding of the problems involved that might prove helpful for achieving basic progress. Hence, it is thus possible to give a new modern meaning to formerly purely philosophical attitudes traditionally derived from a line of thought associated with what Schelling used to call »speculative physics«. On the other hand, recent results on the physical aspects of energy and information and their discursive representation display clearly the mediated nature of the categories of cognition and communication on the most fundamental level of reflexion. Hence, it can be shown that it is the concept of »evolutionary system« that opens up the epistemological field of possibilities once it is chosen as a leading paradigm itself.

Rainer E. Zimmermann: Professor für Philosophie an der Hochschule München; Life Member of Clare Hall, Cambridge (UK); gewähltes Mitglied der Internationalen Akademie für kybernetische und Systemwissenschaften (iascys) Wien.

► Donnerstag, 6.12.2012, 19.00 Uhr, IWK

Karolina Safarzynska (Wien):

The Coevolution of Institutions and Environment

We propose a model of multi level (group) selection in the presence of climate variability, where environment and culture coevolve. The model describes a population subdivided into groups, each with access to a renewable resource. Individuals employ different harvesting strategies: defectors harvest more resources than cooperators and punishers. In groups with many defectors, resource extraction may exceed the level of sustainable harvests, causing resource exhaustion. Weather shocks accelerate resource scarcity and eliminate groups with many defectors. The model is used to study conditions under which resource conservation evolves. Conservation is costly but enhances group's chances of survival. We study conditions under which environmental crises enhance the evolution of cooperation. We examine how between-group interactions such as resource-conflict and harvest-sharing affect the probability of resource exhaustion.

Karolina Safarzynska: Universitätsassistentin am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft der WU Wien. Arbeitsschwerpunkte: nachhaltige Entwicklung, technologischer Wandel, Komplexität, Koevolution von Ökonomie und Umwelt.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Suchterkrankungen: Ursachen, präventive Maßnahmen, Therapien

Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Aktion für 0,0 Promille

Koordination: Peter Wasservogel

Der Arbeitskreis versteht sich als Plattform für die Diskussion von SpezialistInnen und interessierten Laien zum Thema der substanzgebundenen wie auch der substanzungebundenen Suchterkrankungen. Abhängigkeiten und Suchterkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft generell zu. Der Arbeitskreis beleuchtet die komplexen gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklung; er präsentiert neue Forschungsergebnisse, informiert über unterschiedliche Ansätze in Prävention, Behandlung und Rehabilitation sowie über aktuelle gesundheits- und suchtpolitische Entwicklungen. Dabei werden neben medizinischen auch psychologische, soziologische, juristische und gesundheitspolitische Aspekte des Themas berücksichtigt.

► Dienstag, 18.9.2012, 18.30 Uhr, IWK

Ute Andorfer (Wien) im Gespräch mit einer Patientin:

Ein Weg aus der Suchterkrankung

So wie es nicht den einen Weg in eine Suchterkrankung gibt, so gibt es auch nicht den einen Weg wieder hinaus. Die Therapieverläufe bzw. therapeutischen Wege der PatientInnen des Anton Proksch Instituts (Wien) sind so unterschiedlich, wie es die Menschen sind, die Hilfe bei ihrer Suchterkrankung suchen. Notwendig ist dabei das Sich-aufeinander-Einlassen, sowohl von therapeutischer Seite als auch von Seiten der Betroffenen. In Form eines Dialogs werden an diesem Abend Patientin und Therapeutin versuchen, eine konkrete Suchterkrankung den ZuhörerInnen verstehbar und nachvollziehbar zu machen sowie exemplarisch den Weg aus der Suchterkrankung zu beschreiben.

Ute Andorfer: Klinische und Gesundheitspsychologin, Verhaltenstherapeutin; seit 2000 am Anton Proksch Institut (Wien), Schwerpunkt Koordinatorin des Bereichs »Gender«, sowie stv. Schwerpunkt Koordinatorin der Bereiche »Angehörige von Suchtkranken« und »Kreativität und Lebensgestaltung«.

► Dienstag, 23.10.2012, 18.30 Uhr, IWK

Sonja Grabenhofer (Wien):

(Neue) psychoaktive Substanzen – Entwicklungen und Trends

Die Vortragende, Leiterin von »checkit!«, der Informations- und Beratungsstelle zum Thema Freizeitdrogen, sowie Leiterin des Projekts »Partyfit!«, vermittelt einen Überblick über derzeit populäre Substanzen bzw. Substanzklassen sowie deren Wirkspektren und Vermarktungsformen. Darüber hinaus werden Strategien für Prävention und Beratung vorgestellt und diskutiert.

Sonja Grabenhofer: Bereichsleiterin Suchtprävention der Suchthilfe Wien gGmbH; Vortragende in Suchtpräventions- und SuchtberaterInnenlehrgängen, an Fachhochschulen, für MultiplikatorInnen und auf nationalen und internationalen Kongressen; Mitglied des Beirats des österreichischen Informations- und Frühwarnsystems über besondere Gesundheitsgefahren im Zusammenhang mit Substanzkonsum (EWS).

► Dienstag, 20.11.2012, 18.30 Uhr, IWK

Wolfgang Preiszler (Wien):

Die polizeiliche Praxis in Bezug auf Drogenkriminalität

Süchtiges Einzelverhalten – insbesondere im Umgang mit psychoaktiven Substanzen – steht in westlichen Demokratien im Spannungsfeld von staatlichen Regulierungen, Verboten, polizeilichen Maßnahmen und der Gesundheitspolitik. Der Vortrag wird Methoden der Polizeiarbeit vorstellen und diskutieren, welche Rolle die polizeiliche Praxis im Ensemble der staatlichen Drogen- und Suchtpolitik spielt.

Wolfgang Preiszler: Oberstleutnant der Polizei, Drogenkoordinator des Landespolizeikommandos Wien, verantwortlich für Bekämpfung der Suchtgiftkriminalität, seit 2009 stellvertretender Leiter des Assistenzdienstes im Landeskriminalamt Wien.

► Dienstag, 4.12.2012, 18.30 Uhr, IWK

Michael Heiling, Marlene Reisinger (Wien):

Kleines Glücksspiel – großes Leid

Was ist das kleine Glücksspiel? Warum ist es so gefährlich und welche Auswirkungen hat es? Ist ein Verbot eine geeignete politische Maßnahme, um die Spielsucht und ihre gesellschaftlichen und persönlichen Auswirkungen zu bekämpfen? Die ReferentInnen sind AktivistInnen der Sektion 8 der SPÖ Wien und haben sich für das Verbot des kleinen Glücksspiels eingesetzt und dieses in Wien auch erreicht. Neben der politischen Debatte werden sie vor allem die derzeitige Ausgestaltung der gesetzlichen Lage, die sozialen Auswirkungen der Sucht sowie öffentliche und soziale Folgekosten des kleinen Glücksspiels diskutieren.

Michael Heiling: Betriebswirt und Politikwissenschaftler, Aktivist der Sektion 8.

Marlene Reisinger: Medizinerin und Aktivistin der Sektion 8.

3.6 ÄSTHETIK, PHILOSOPHIE, PSYCHOANALYSE

VORTRAGSREIHE (WS 2011/12)

Sektion Logik (Neue Wiener Gruppe/Lacan-Schule)

Koordination: Sándor Ivády

Einmal im Monat veranstaltet die Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe Workshops und Vorträge zum Thema Lacan und Logik.

► Mittwoch, 15. Februar 2012, 20.00 Uhr

Marco Meuli (Zürich):

Filmbesprechung: »Opfer« von Andrej Tarkovski

Andrej Tarkovskis Film »Opfer« von 1986 stellt eine philosophische Auseinandersetzung mit einer als »materialistisch« kritisierten Gesellschaft dar. Dabei überzeugt die immanente Gesellschaftskritik wie auch die Konzeption von Opfer und Ereignis als Bedingungen der Möglichkeit »autonomer« Subjektconstitution. Jedoch wo Religion und Spiritualität die Rolle einer »Aufklärung der Aufklärung« einnehmen, nötigt der Film auch zur Kritik. Entlang dieser im Film enthaltenen Bruchlinie einer Gesellschaftskritik, die partiell hinter sich selbst zurückfällt, wird sich die Diskussion erstrecken.

Marco Meuli studiert Philosophie und Kulturanalyse an der Universität Zürich und ist Mitglied im Lacan Seminar Zürich.

SYMPOSION (SS 2012)

Die tschechische Moderne und Wien um 1900

Konzept: Johann Dvořák

In dieser Tagung wird versucht, einige wenig bekannte Zusammenhänge zwischen tschechischer und Wiener Moderne in Politik und Literatur herauszuarbeiten; insbesondere am Beispiel des Schriftstellers Josef Svatoopluk Machar und des Gelehrten und Politikers Tomáš Garrigue Masaryk.

► Donnerstag, 3. Mai 2012, 17.00 Uhr–19.30 Uhr

Johann Dvořák (Wien):

Das Manifest der tschechischen Moderne von 1895 und seine Bedeutung für die politische Kultur Mitteleuropas

Heidi Beutin (Stormarn):

Eine heilige Sünderin unter sündigen Unheiligen. J. S. Machars Versroman »Magdalena«

► Freitag, 4. Mai 2012, 16.00-19.00 Uhr

Wolfgang Beutin (Stormarn):

Hellenen – Römer – Galiläer. J. S. Machars Gesichtssicht in seinen Lyrikzyklen »Das Gewissen der Zeiten«

Florian Ruttner (Wien):

T.G. Masaryks Modernität in seiner politischen Tätigkeit in Wien (mit Hinweisen auf Karl Kraus und seine Wertschätzung Masaryks)

ReferentInnen:

Beutin, Heidi: Politologin und Germanistin, Wissenschaftspublizistin.

Beutin, Wolfgang: Germanist und Historiker, Privatdozent an der Universität Bremen; zahlreiche Veröffentlichungen zur Literaturgeschichte des Mittelalters, der frühen Neuzeit und der Moderne.

Dvořák, Johann: Univ. Doz., Politikwissenschaftler und Historiker.

Ruttner, Florian: Politikwissenschaftler, schreibt an einer Dissertation über Edvard Beneš.

VORTRAGSREIHE (SS 2012)

Druckgraphik erlesen – erforschen – erleben

Eine Gesprächs- und Vortragsreihe mit Philipp Maurer

In Kooperation mit dem Künstlerhaus und »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«

Konzept und Präsentation: Philipp Maurer

Druckgraphiken sind vielfältige und verbreitete Bilder, die seit dem 15. Jahrhundert unsere Wahrnehmung und Beurteilung von Alltag, Geschichte, Politik und Kunst wesentlich beeinflussen oder sogar prägen. Zeitgenössische KünstlerInnen bedienen sich der traditionellen und der digitalen Methoden der Bildherstellung und nehmen mediale Aufgaben der Bilder in der Gegenwart wahr. Um der Druckgraphik gerecht zu werden, dürfen ihre Geschichte und ihre aktuellen Formen nicht mehr als reine Kunstgeschichte dargestellt, sondern Druckgraphik muss als wesentlicher Teil der Medien- und Sozialgeschichte erkannt werden. Die Um:Druck-Gespräche wollen Geschichte und Theorie von Druckgraphik und Bildmedien vermitteln, die sozialen und politischen Botschaften der Druckgraphik analysieren sowie junge DruckgraphikerInnen einem interessierten und fachkundigen Publikum präsentieren. Um:Druck-Gespräche leisten einen rationalen und kontroversiellen Diskurs über Kunst, lassen ExpertInnen zu Wort kommen und nehmen die Expertisen der DiskutantInnen ernst.

► Donnerstag, 12. April 2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Zur Kulturgeschichte der Druckgraphik

Warum Druckgraphik entstehen musste.

Philipp Maurer behandelt die gesellschaftlichen, ideologischen und ökonomischen Entwicklungen im 15. Jahrhundert, die zur Entstehung und zum Erfolg der vielfältigen und verbreiteten Bilder und ihrer besonderen Eigenschaften und Qualitäten führten.

► Donnerstag, 3. Mai 2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Zur Kulturgeschichte der Druckgraphik

Totentänze.

Herwig Zens und **Philipp Maurer** über öffentliche Bilder vom Spätmittelalter bis heute, ihre ästhetischen Formen und ideologischen Funktionen. Von Hrastovlje über Basel bis Lübeck, von HAP Grieshaber über Hammerstiel bis Zens – von den Wanderungen und Fortschreitungen einer Idee.

► Donnerstag, 24. Mai 2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Zur Kulturgeschichte der Druckgraphik

Piranesis Antike

Johann Dvořák und **Philipp Maurer** über Giovanni Battista Piranesis Rekonstruktion der Antike in seinen Radierungen und die europaweite Verbreitung eines neuen und zeitgenössischen Rom-Bildes durch reisende Engländer.

► Donnerstag, 31. Mai 2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Zur Kulturgeschichte der Druckgraphik

Fotographie und Druckgraphik

Jan Svenungsson, Professor für Druckgraphik an der Universität für angewandte Kunst, **Michael Schneider** und **Philipp Maurer** präsentieren anhand aktueller Ausstellungen und Projekte alte und neue Formen der Verbindung von Fotografie und Druckgraphik.

Philipp Maurer, Kulturwissenschaftler, Studium der Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte an der Universität Wien, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien, Herausgeber von »Um:Druck - Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.

Die Um:Druck-Gespräche sind das Gesprächsforum von »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.

VERANSTALTUNGSREIHE (SS 2012)

Sektion Logik (Neue Wiener Gruppe/Lacan-Schule)

Koordination: Sándor Ivády

Einmal im Monat veranstaltet die Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe Workshops und Vorträge zum Thema Lacan und Logik. Nähere Informationen finden Sie unter: <http://logik.psychoanalyse.co.at>; <http://www.lacan.at>; logik@psychoanalyse.co.at

► Montag, 2. April 2012, 20.00 Uhr, IWK

Sebastian Kirsch (Bochum/Berlin):

Die Père-spektive und ihre Rückseite

In seiner berühmten Darstellung der »Spaltung von Auge und Blick« (Seminar XI) beschreibt Lacan eine grundsätzliche Zweiteilung des optischen Feldes, die er mit Verweis auf die Einrichtung der Zentralperspektive um 1600 in einen engen Zusammenhang mit der Entstehung des cartesianischen Subjekts, des »Subjekts der Psychoanalyse«, rückt. Im modernen Sehvorgang arbeiten, wie Lacan zeigt, immer schon zwei Prinzipien, das »geometrale« und das »visuelle«, die einander asymmetrisch entgegengesetzt und doch untrennbar miteinander verbunden sind. Wie Hubert Damisch und andere im Anschluss an Lacan gezeigt haben, hat der große Fehler einer traditionellen Kritik der Zentralperspektive darin bestanden, in ihrer Konzentration auf die geometrale »Vorderseite« die visuelle »Rückseite« vernachlässigt zu haben – eine Erkenntnis, die bei genauerem Hinsehen strukturell analog mit dem »anti-ödipalen« Vorwurf ist, die Psychoanalyse habe sich nur auf die familiäre/väterliche Herkunft des Subjekts konzentriert und dabei seine zweite Herkunft übersehen, die man als »Gattungsherkunft« bezeichnen könnte.

Ich möchte darum zeigen, inwiefern gerade Lacan mit seiner Entdeckung der Rückseite der Perspektive (oder »Père-spektive«) die Möglichkeit eröffnet, einen unauflösbaren Widerstreit zwischen diesen zwei Herkünften zu denken. Damit soll zugleich nach jener Linie in Lacans Denken gefragt werden, die ein anderes symbolisches Feld im Jenseits der symbolischen Kastration erkundet und die speziell in Seminar XI eine erste explizite Formulierung in der Konturierung des Triebes gegenüber dem Begehren findet.

Sebastian Kirsch: Theaterwissenschaftler, Redaktionsmitglied von »Theater der Zeit« und Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

► Dienstag, 5. Juni 2012, 19.00 Uhr, IWK; Mittwoch, 6. Juni 2012, 19.00 Uhr, IWK

Thanos Lipowatz (Athen):

Workshop: Psychoanalytische Diskurstheorie und Politik

In den letzten Jahrzehnten hat die politische Theorie eine Reihe von Interventionen seitens der Psychoanalyse erfahren, die den Diskurs maßgeblich geprägt haben. Thanos Lipowatz gehörte zu den ersten, die im deutschsprachigen Raum der psychoanalytischen Diskurstheorie Gehör verschafft haben. In seinem Workshop wird er vor allem der Diskussion Raum geben zu Fragen über das Verhältnis von Wissen, Wahrheit, Gesetz, Macht, Ethik und der Erneuerung einer lacanianischen Perspektive auf Politik. Ziel ist es, die psychoanalytischen Beiträge zur politischen (Diskurs-) Theorie nicht »klassisch« (und damit vergessen) werden zu lassen, sondern ihnen in der gemeinsamen Diskussion zu neuer Aktualität zu verhelfen.

»Wenn die moderne Demokratie und die Bürgerethik, die sie impliziert, den Begriff der Wahrheit, des symbolischen Gesetzes und der Gerechtigkeit nicht mehr wahrhaben will, so muss die Philosophie darüber reflektieren. Aber wenn der philosophische Diskurs den psychoanalytischen Diskurs ernst nimmt [...], und das darin fragende Subjekt ernst nimmt, wird er jene Aporie der modernen Demokratie vielleicht beantworten können. [...] die Disjunktion zwischen Wahrheit und Wissen bzw. zwischen Wahrheit und Freiheit bleibt weiter das Merkmal und das Symptom der Moderne.«

Thanos Lipowatz: Studium der Soziologie, Ökonomie und Psychologie, 1981 Promotion, 1986 Habilitation an der FU Berlin. Lehrtätigkeit an der Freien Universität Berlin, an der Universität Oldenburg, an der Universität Freiburg, an der Universität Paris VIII, Forschungsaufenthalt in Paris. Seit 1987 Professor für Politische Psychologie an der Universität Panteion in Athen. Veröffentlichungen u.a.: Diskurs und Macht. Der Begriff des Diskurses bei J. Lacan, Berlin 1982; Die Verleugnung des Politischen, Weinheim 1986; Politik der Psyche, Wien 1998; Der „Fortschritt in der Geistigkeit“ und der „Tod Gottes“, Würzburg 2005.

SYMPOSION (WS 2012/13)

Theodor W. Adorno heute: Die Ästhetik der Moderne und die Kritik der Postmoderne

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

► Donnerstag, 27.9.2012, 16.00–19.00 Uhr, IWK

Johann Dvořák (Wien):

Theodor W. Adorno und der Kampf um die Moderne in Wien

Burghart Schmidt (Offenbach/Wien):

Zur Kritik der Postmoderne (als diese noch in Mode war)

Manfred Dahlmann (Freiburg im Breisgau/Wien):

Autonomie und Freiheit oder: Ästhetik wozu? Adornos »Vorrang des Objekts« als Basis vernünftigen Engagements

► Freitag, 28.9.2012, 16.00–19.00 Uhr, IWK

Gerhard Scheit (Wien):

Die Musik und der kategorische Imperativ nach Auschwitz. Zu Adornos Mahler- und Schönberg-Interpretationen

Alex Gruber (Wien):

Adornos Vorlesungen zu Soziologie und Philosophie. Gegen die Sinnstiftung der Sinnlosigkeit u.a. bei Judith Butler

Koordinator und Vortragende:

Manfred Dahmann: Philosoph und Verleger, zahlreiche Arbeiten zu Theodor W. Adorno u.a.

Johann Dvořák: Politikwissenschaftler und Historiker, Universitätsdozent; Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne, Erwachsenenbildung.

Alex Gruber: Lehrbeauftragter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Arbeiten zur Kritischen Theorie.

Burghart Schmidt: Professor i.R. für Sprache und Ästhetik an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main sowie an der Universität für angewandte Kunst Wien.

SYMPOSION (WS 2012/13)

Postdemokratie und die Verleugnung des Politischen

Konzept und Organisation: Andreas Hetzel, Gerhard Unterthurner

Als institutionelle Struktur, normativer Anspruch und Lebensform befindet sich Demokratie seit längerem in einer Krise – durch das Abtreten von politischen Entscheidungen an nicht demokratisch legitimierte Institutionen, die Hegemonie der Ökonomie und das Sich-bestimmen-Lassen von den Finanzmärkten, den Abbau des Sozial- bei gleichzeitiger Aufrüstung zu einem Sicherheitsstaat. Vor diesem Hintergrund konnten Autoren wie Zygmunt Bauman von der »Bedeutungslosigkeit« heutiger Politik, Cornelius Castoriadis von der »complete atrophy of political imagination«, Chantal Mouffe von der Verleugnung des Politischen oder Jacques Rancière und Colin Crouch von »Postdemokratie« sprechen.

Auf diese Situation reagiert das politische Denken der radikalen Demokratie, das verbunden ist mit AutorInnen wie Claude Lefort, Cornelius Castoriadis, Ernesto Laclau, Chantal Mouffe, Étienne Balibar, Jacques Rancière, Jacques Derrida, Judith Butler u.a., dessen entschieden politischer wie philosophischer Beitrag sich auf die Formulierung einer Demokratietheorie richtet, die der gegenwärtigen Legitimationskrise westlicher Demokratien Rechnung trägt. Für diese Theorien bleibt die Demokratie in einem wesentlichen Sinne grundlos: Sie kann selbst nur durch demokratische Praxis legitimiert werden. Vor diesem Hintergrund möchte die Tagung vor allem die oben genannte Zeitdiagnose der Postdemokratie bzw. der Verleugnung des Politischen zur Diskussion stellen: Was bedeutet diese Diagnose, wie weit trägt sie? Was bringt sie zum Vorschein, was übergeht sie?

► Freitag, 23.11.2012, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

15.30 Uhr

Begrüßung

15.45–17.00 Uhr

Felix Trautmann (Basel):

Die unsichtbare Ideologie der Post-Demokratie. Claude Lefort und die Kritik der Allsagbarkeit

17.15–18.30 Uhr

Andreas Hetzel (Darmstadt):

Das demokratische Begehren

19.00–20.15 Uhr

Stefanie Wöhl (Wien/Berlin):

Die Krise der repräsentativen Demokratie in der Europäischen Union

► Samstag, 24.11.2012, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien
9.30–10.45 Uhr

Hans Pühretmayer (Wien):

Poulantzas' Theorie des autoritären Etatismus: eine materialistisch-poststrukturalistische Konzeption von Postdemokratie

11.00–12.15 Uhr

Liza Mattutat, Lea Klasen (Darmstadt):

Wie ist der Demos? Jacques Rancière zum Verhältnis von Demos und Demokratie

14.15–15.30 Uhr

Marc Rölli (Istanbul):

Krise und Kritik oder Bemerkungen zu einer »mikropolitischen« Idee der Demokratie

15.45–17.00 Uhr

Alice Pechriggl (Klagenfurt):

Demokratie und R/evolution/en

17.30–18.45 Uhr

Oliver Marchart (Düsseldorf):

Die Bresche. Protest und demokratische Ethik unter Bedingungen der Post-Demokratie

19.00–20.15 Uhr

Cornelia Bruell (Wien):

Das Politische im Zeitalter der Hysterie. Über die Beziehung von Macht, Hegemonie und Begehren

► Sonntag, 25.11.2012, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

9.30–10.45 Uhr

Hakan Gürses (Wien):

Das Politische in der politischen Bildung

11.00–12.15 Uhr

Andreas Oberprantacher (Innsbruck):

Demos ohne Polis. Aufbegehren in Zonen postdemokratischer Indifferenz

Tagungshomepage: <http://www.univie.ac.at/iwk/postdemokratie.html>

Vortragende:

Cornelia Bruell: Politikwissenschaftlerin; Dozentin am Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaften an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien.

Andreas Hetzel: Privatdozent am Institut für Philosophie der TU Darmstadt sowie Lehrbeauftragter für Medienwissenschaften in Klagenfurt.

Lea Klasen: derzeit Masterstudium der Philosophie an der TU Darmstadt.

Liza Mattutat: derzeit Masterstudium der Philosophie an der TU Darmstadt.

Oliver Marchart: Professor für Soziologie an der Kunstakademie Düsseldorf.

Andreas Oberprantacher: lehrt und forscht am Institut für Philosophie sowie am UNESCO Chair for Peace Studies der Universität Innsbruck.

Alice Pechriggl: Universitätsprofessorin für Philosophie an der Universität Klagenfurt und Gruppenpsychoanalytikerin in freier Praxis.

Hans Pühretmayer: lehrt am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Marc Rölli: Professor für Philosophie an der Fatih-Universität in Istanbul.

Felix Trautmann: derzeit Stipendiat am NFS Bildkritik (eikones) der Universität Basel.

Stefanie Wöhl: derzeit Visiting Fellow in der Forschungsgruppe »Krise der amerikanischen Demokratie« am John-F.-Kennedy-Institut der FU Berlin.

SYMPOSION (WS 2012/13)

Das Verborgene im Werk – Einfälle, Skizzen, Modelle

Symposion in Kooperation mit der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule und dem Institut Français de Vienne

Konzept: Walter Pamminger (Neue Wiener Gruppe/Lacan-Schule)

»Das Werk ist die Totenmaske der Konzeption.« Ausgehend von diesem Befund Walter Benjamins, der den schöpferischen Prozess, wenn er erfolgreich ist, als Vorgang mit tödlichem Ausgang auffasst, haben Werke ein mehr oder weniger bewegtes Vorleben und damit eine *Biographie*, die sogar tatsächlich als *Graphie* vorliegt. Dieses verborgene graphische Korpus übersteigt oft hinsichtlich seiner semiotischen Komplexität und medialen Heterogenität das veröffentlichte Werk.

In Rahmen der Tagung sprechen VertreterInnen unterschiedlicher Kunstsparten und Disziplinen auf Basis dieses graphischen Korpus über das Werden eigener oder fremder Werke. Sie legen Skizzen, Pläne, Vorstufen für Texte, Projekte, künstlerische Schöpfungen offen und geben so exemplarische Einblicke in das geheime Vorleben szientifischer oder künstlerischer Arbeiten. Dabei soll insbesondere das Zusammenspiel von Materialität und Ideenfindung fokussiert werden. Welche Rolle spielen die physischen Elemente der Kreation: Schreibunterlagen, Utensilien, digitale Tools und der Körper der AutorInnen? Auf welchen Zeichensorten basieren die vorausliegenden Formationen eines Werkes? Welche Übersetzungen und Transformationen finden im Verlauf der Werkentstehung statt? Welche Inspirationshilfen, Kreativitätstechniken und Strategien werden angewandt, um Blockaden zu überwinden?

Zeichensetzungen werden hier als *Werkzeuge(n)* evident, sie sind einerseits *Zeugen* einer Werkentstehung und fungieren andererseits als *Werkzeuge*, die es ermöglichen, unsere Gedanken zu externalisieren, sie sichtbar und auf neue Weise operabel zu machen, kurzum: Graphismen erlauben es uns, außerhalb des Kopfes selbstdialogisch weiterzudenken.

► Freitag, 30.11.2012, Institut Français de Vienne, Palais Clam-Gallas, Währinger Straße 30, 1090 Wien
14.00 Uhr

Begrüßung: **Guillaume Rousson** (Institut Français de Vienne) und **August Ruhs** (Neue Wiener Gruppe/Lacan-Schule)

14.15–15.30 Uhr

Walter Pamminger (Wien):

Rollenwechsel der Zeichen in Entwurfsprozessen

15.45–16.45 Uhr

Karl Stockreiter (Wien):

Schottern. Zur Herstellung einer kleinen Form

17.00–18.15 Uhr

Hermann Czech (Wien):

Der Entwurf als Prozess

19.00–20.15 Uhr

Sibylle Lewitscharoff (Berlin):
Hoch und immer höher hinaus

► Samstag, 1.12.2012, Institut Français de Vienne, Palais Clam-Gallas, Währinger Straße 30, 1090 Wien
9.00–9.45 Uhr

Gottfried Hinker (Wien):
Pflaster, Faltmauer, Kupfergestell

9.45–10.30 Uhr

Sophia Panteliadou (Wien):
Sicht – Blick – Entzug: Skandierungen des Sehens

11.00–11.45 Uhr

August Ruhs (Wien):
Wie Psychoanalytiker arbeiten

11.45–12.30 Uhr

Walter Seitter (Wien):
Weglass und Nachlass. Wie Pierre Klossowskis »Monnaie vivante« so wurde

14.30–15.45 Uhr

Thomas Hensel (Siegen):
»vielfach in Bewegung, hantierend, vergleichend, schreibend und einordnend«. Überlegungen zu einem zentralen, gleichwohl übersehenen Medium der Kunstwissenschaft

16.00–17.15 Uhr

Barbara Wittmann (Weimar):
Papierprojekte

17.30–18.45 Uhr

Benjamin Meyer-Krahmer (Leipzig):
Zur graphischen Praxis von Charles Sanders Peirce

19.00–20.15 Uhr

Michel Guérin (Aix-en-Provence/Paris):
Was ist ein Medium? Intention und Bedingtheit

Tagungshomepage: http://www.univie.ac.at/iwk/das_verborgene_im_werk.html

Vortragende:

Hermann Czech: Architekt, Wien; zahlreiche Bauten, Ausstellungsgestaltungen und Publikationen.

Michel Guérin: Schriftsteller und Philosoph, Université de Provence, Aix-en-Provence/Institut universitaire de France.

Thomas Hensel: Kunst- und Medienwissenschaftler am Institut für Medienwissenschaft an der Universität Siegen.

Gottfried Hinker: Künstler, Programmierer.

Sibylle Lewitscharoff: Schriftstellerin; Werke (Auswahl): »Montgomery«, 2003; »Consummatus«, 2006; »Apostoloff«, 2009; »Blumenberg«, 2011.

Benjamin Meyer-Krahmer: seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theorie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Walter Paminger: Chemiker, Buchgestalter, Kurator und Graphiktheoretiker, Wien.

Sophia Panteliadou: freie Kuratorin, Wien; philosophische Tätigkeit mit Schwerpunkt bildende Kunst der Gegenwart.

August Ruhs: Psychiater, Psychoanalytiker, Universitätsprofessor, Wien; Mitbegründer und Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

Walter Seitter: Philosoph in Wien; Mitgründer und Mitherausgeber von »Tumult Schriften zur Verkehrswissenschaft«, Mitgründer der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

Karl Stockreiter: Universitätsdozent, Psychoanalytiker, Gründungsmitglied von stuzzicadenti – Forschungsgruppe für Psychoanalyse.

Barbara Wittmann: Juniorprofessorin an der Bauhaus-Universität Weimar; Leiterin des Research-Fellow-Programms »Werkzeuge des Entwerfens« am Internationales Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie.

SYMPOSION (WS 2012/13)

Kulturkritik bei Karl Kraus und Theodor W. Adorno

In memoriam Irina Djasemy

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Mit dieser Veranstaltung soll an die Arbeiten von Irina Djasemy erinnert und angeknüpft werden, die sich im Oktober 2009 in Frankfurt am Main das Leben nahm. Geboren 1965 in Wiesbaden, hatte sie Germanistik und Politikwissenschaft an der Universität Frankfurt am Main studiert, wo sie mit einer Arbeit über die Kulturkritik von Adorno und Kraus promovierte: »Der ›Productivgehalt kritischer Zerstörerarbeit‹. Kulturkritik bei Karl Kraus und Theodor W. Adorno« (Würzburg 2002). Ab Juni 2005 lebte sie in Wien, hier arbeitete sie als freie Literaturwissenschaftlerin und Deutschlehrerin; sie lehrte am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und am Germanistik-Institut der Universität Salzburg und hielt auch Vorträge am IWK.

Das Projekt, an dessen Publikation sie zuletzt arbeitete, widmete sich unter dem Titel »Die verfolgende Unschuld« der »Geschichte des autoritären Charakters in der Darstellung von Karl Kraus«. Diese Arbeit ist von Stefan Gandler, Joachim Rauscher und Stephan Bundschuh 2011 im Böhlau-Verlag herausgegeben worden.

► Freitag, 7.12.2012, 16.00–19.00 Uhr, IWK

Gerhard Scheit (Wien):

Kritik der Sprache, Sprache der Kritik. Die Sprachlehre von Karl Kraus und die Wertformanalyse von Karl Marx

Dorothea Born (Wien):

Natur und Versöhnung. Über den Naturbegriff bei Adorno

Johann Dvořák (Wien):

Das Schöpferische der Kritik bei Oscar Wilde und die Rezeption des Wilde'schen Konzepts bei Karl Kraus

Koordinator und Vortragende:

Dorothea Born: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wissenschaftsforschung an der Universität Wien. **Johann Dvořák:** Politikwissenschaftler und Historiker, Universitätsdozent; Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne, Erwachsenenbildung.

Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Arbeiten zur Kritischen Theorie.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Late NITE Lacan

Konzept und Organisation: Sándor Ivády, Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule

»Late NITE Lacan« versteht sich als experimentelle Theoriwerkstätte, die sich mit verschiedensten Fragen im Bereich der Gesellschaftstheorie und Kulturwissenschaften befasst. Der Bezug zur psychoanalytischen Theorie Jacques Lacans bildet dabei den Faden, der die einzelnen Vorträge zu gesellschaftlichen, kulturellen und ästhetischen Phänomenen verbindet.

► Mittwoch, 10.10.2012, 20.00 Uhr, IWK

Workshop:

Erregende Schrift: Zum Begriff der Allegorie mit Benjamin und Lacan

Mit **Luisa Banki (Konstanz)** und **Andrea Wald (Chicago/Wien)**

Im Zentrum des Abends sollen Funktion und Status der Allegorie als Denkfigur der Moderne stehen. In der seit Kant und Goethe geführten Debatte zum Unterschied von Symbol und Allegorie wurde Letztere generell als »schadhafte« Version des Symbols aufgefasst: Während das Symbol das Ganze zu fassen vermag, ist die Allegorie immer nur ein *lesbares Zeichen* dieses Ganzen. In der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts wird jener harte signifikante Rest, der die Buchstäblichkeit der Allegorie ausmacht, nicht mehr als Mangel gegenüber einer »volleren« Form des Ausdrucks gesehen, sondern gerade als Bedingung der Möglichkeit einer solchen Fülle.

In unserem Workshop zu dieser *erregenden Schrift*, welche die Allegorie ist, möchten wir uns zwei Autoren zuwenden, die sich mit der Allegorie als hervorgehend aus der Schrift und deren Materialität beschäftigt haben – Walter Benjamin und Jacques Lacan.

Der Abend wird zwei kurze Impulsreferate umfassen sowie eine geleitete Lektüre und Diskussion von Auszügen aus Benjamins »Ursprung des deutschen Trauerspiels« (Abschnitt »Allegorie und Trauerspiel«) und Lacans »Das Drängen des Buchstabens im Unbewussten«.

Luisa Banki ist Stipendiatin im DFG-Graduiertenkolleg »Das Reale in der Kultur der Moderne« an der Universität Konstanz und promoviert mit einem Projekt zu Walter Benjamin und W.G. Sebald.

Andrea Wald ist PhD Candidate am Institut für Germanic Studies der University of Chicago und promoviert zu Hugo von Hofmannsthal's Ästhetik der Fläche.

► Montag, 17. Dezember 2012, 20.00 Uhr, IWK

Irene Steinlechner (Wien):

Was meinst du eigentlich? Vom Missverstehen in der psychoanalytischen Kur

Ausgehend von einem Wechselspiel zwischen Erfahrung und theoretischen Überlegungen umkreise ich in dem Vortrag Begriffe wie Symptom, Übertragung und Begehren in der Kur. Dabei kommt dem Nicht-Wissen eine besondere Funktion zu.

Irene Steinlechner ist Psychoanalytikerin in freier Praxis.

Koordinator:

Sándor Ivády: Kulturwissenschaftler, Mitbegründer der Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

Zur Kulturgeschichte der Druckgraphik

Polit- und Kulturplakate in der jüngeren Geschichte Österreichs

Eine Kooperation mit dem Künstlerhaus Wien und »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«

Konzept und Präsentation: Philipp Maurer

Die Um:Druck-Gespräche vermitteln Geschichte und Theorie von Druckgraphik und Bildmedien und analysieren deren soziale und politische Botschaften, um so zu einem rationalen und kontroversiellen Diskurs über Kunst und Gesellschaft beizutragen.

Heute verstehen wir unter Druckgraphik die vielfältigsten und verbreiteten Bilder. Daher sind auch Plakate, die in die Öffentlichkeit wirken wollen und künstlerischen Anspruch haben, Gegenstand der Diskussion über Druckgraphik. Plakate zielen darauf ab, durch wirkungsvolle Bildzeichen unsere Wahrnehmung und Beurteilung von Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur zu prägen und unser Verhalten zu beeinflussen. Die Um:Druck-Gespräche thematisieren Polit- und Kulturplakate in der jüngeren Geschichte Österreichs. Die Gesten der Kriegsbegeisterung während des Ersten Weltkriegs, die Symbole der politischen Frontstellungen der Ersten Republik, die Klischees der österreichischen Tourismuswerbung bis hin zu den Umweltplakaten Friedensreich Hundertwassers werden mit Fachleuten analysiert und diskutiert. Ein Abend widmet sich in polemischer Grundhaltung dem aktuellen Thema Kunstreligion.

Die Um:Druck-Gespräche weisen voraus auf die Internationale Druckgraphik-Triennale Kraków – Oldenburg – Wien im April 2013 im Wiener Künstlerhaus, die einen Schwerpunkt auf künstlerische Plakate legen wird.

► Donnerstag, 11.10.2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Willkommen in Österreich!

Wie die Fremdenverkehrswerbeplakate das Bild Österreichs nach außen und das Selbstbewusstsein der ÖsterreicherInnen nach innen prägen. Aus Anlass der aktuellen Ausstellung »Willkommen in Österreich« im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek.

Mit **Christian Maryška (Wien)**

Christian Maryška: Mitarbeiter der ÖNB, Kurator der Plakatsammlung der ÖNB.

► Donnerstag, 18.10.2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Wider die Kunstreligion!

Ein Abend in polemischer Grundhaltung gegen die Kunstfrömmigkeit, gegen die VerehrerInnen esoterischer Kunst und über kapitalistische Kunstikonen. Als vorbereitende Lektüre empfehlen wir: Wolfgang Ullrich, »An die Kunst glauben« (Wagenbach, 2011).

Mit **Johann Dvořák, Alfred Kohlbacher, Robert Poslusny, Michael Schneider (Wien)** u.a.

Johann Dvořák: Politikwissenschaftler und Historiker. **Alfred Kohlbacher:** ehemaliger Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt, Aktivist in der Dritten-Welt-Bewegung, Friedensarbeit; Karikaturist, Buchillustrator.

Robert Poslusny: Vorsitzender der Fachgruppe Unterricht der KulturGewerkschaft GdG-KMSfB.

Michael Schneider: Lehrender an der Universität für angewandte Kunst Wien, Abteilung Grafik | Druckgraphik.

► Donnerstag, 22.11.2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Zeichnet Kriegsanleihen!

Wie im Ersten Weltkrieg mit Plakaten, Postkarten und Ehrenzeichen für Heldentum, Kampfesmut und Opferbereitschaft geworben wurde.

Mit **Peter Enne (Wien)**

Peter Enne: Kurator der Bildsammlung des Heeresgeschichtlichen Museums.

► Donnerstag, 29.11.2012, 18.00 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Wählet sozialdemokratisch-christlich-national!

Wie die Aufrufe, Argumente und Symbole auf politischen Plakaten der Ersten Republik Stimmung machten, warum sie wirkten und welchen Erfolg sie hatten.

Mit **Brigitte Pellar (Wien)**

Brigitte Pellar: Historikerin, freie Autorin, Projektmitarbeiterin im Österreichischen Gewerkschaftsbund.

► Donnerstag, 13.12.2012, 18 Uhr, Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Rettet die Auen!

Warum Friedensreich Hundertwassers ökologisch engagierte, in teilweise sehr hohen Auflagen erschiene-
ne Druckgraphiken und seine Plakate zu Hainburg u.a. auch heute noch zu Diskussionen über Kunst, Politik
und Erfolg führen.

Mit **Andrea Fürst (Wien)**

Andrea Fürst: Autorin des Gesamtkatalogs Hundertwassers, Mitarbeiterin der Hundertwasser Privatstif-
tung.

Koordinator:

Philipp Maurer: Kulturwissenschaftler, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien, Herausgeber von
»Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.

4 PUBLIKATIONEN

Franz Gmainer-Pranzl/Anke Graneß (Hg.): Perspektiven interkulturellen Philosophierens. Beiträge zur Geschichte und Methodik von Polylogen. Für Franz Martin Wimmer.

Wien: Facultas 2012.

Der Band basiert auf Vorarbeiten aus dem von Franz Martin Wimmer geleiteten über viele Jahre am IWK stattfindenden Arbeitskreis »Theorie und Praxis der Interkulturalität«.

Inhalt

Heinz Kimmerle: Das »polylogische Verfahrensmodell« im Kontext einiger Aspekte der Entstehungsgeschichte der interkulturellen Philosophie

Ram Adhar Mall: Zur Logik und Hermeneutik von Identität, Differenz und Überlappung

Mathias Thaler: Zwei Begründungsmuster für interkulturelles Philosophieren

Tina C. Ambos: Konsequenz eines interkulturellen Philosophierens *oder* Der Diskurs mit ungeliebten Partnern

Giangiorgio Pasqualotto: Zwischen Orient und Okzident

Christina Rose: Eine interkulturelle Diskursethik-Variante. Methodologisch-hermeneutische Überlegungen zur Diskursethik aus der Perspektive der interkulturellen Philosophie

Anke Graneß: Globale Gerechtigkeit – interkulturell

Ursula Baatz: Interkulturelle Philosophie: ein Konflikt

Elmar Holenstein: Von der Zukunft unserer Herkunft

Hamid Reza Yousefi: Geschichtsschreibung – interkulturell

Dieter Senghaas: Sozialwissenschaftliche Rückfragen an Interkulturelle Philosophie

Nausikaa Schirilla: Dekolonisierung des Westens? Zu Herausforderungen interkulturellen Philosophierens durch postkoloniale Theorien

Kai Kresse: »Polylog« und Anthropologie der Philosophie im postkolonialen Kontext: Eurozentrismuskritik und interkulturelle Erweiterung

Bianca Bateva-Richter: Der Methodentransfer nach Tetsuro Watsuji. Neue Anwendung der ethischen Philosophie Watsujis als Folge der Auseinandersetzung mit der interkulturellen Philosophie Franz Martin Wimmers

Franz Gmainer-Pranzl: Poly-Theo-Loge? Überlegungen zur interkulturellen Transformation theologischer Erkenntnislehre

Georg Stenger: Polylog und/oder Polylogoi? Überlegungen im Ausgang von Franz M. Wimmers Polylogkonzept

Madalina Diaconu: Die Polyphonie des Logos im Konzert der Kulturen

Gudrun Perko: Polylog und Mahloquet. Dialogische Verfahrensweisen in unterschiedlichen Kontexten

Bekele Gutema: Afrikanische Philosophie und Interkulturelle Philosophie

Jameleddine Ben Abdeljelil: Vom Koran zur Philosophie: Phänomenologie des Intellekts im Islam

Anand Amaladass: Interkulturelles Philosophieren als Quelle der Kreativität am Beispiel der indo-europäischen Begegnung

Annakutty Valiamangalam Kurian-Findeis: Martin Bubers Begegnung mit der upanishadischen Mystik in »Ich und Du«. Einige Anmerkungen

Mathias Obert: Interkulturalität und philosophische Grundfragen? Polylog im chinesischsprachigen Denken der Gegenwart

Bertold Bernreuter: Soziale Asymmetrie und kulturelle Autonomie. Zur Theorie der kulturellen Kontrolle von Guillermo Bonfil Batalla

Raul Fornet-Betancourt: Interkulturelle Philosophie im Kontext Lateinamerikas

Hans Scheikshorn: Die Verschlingung von Mythos und Logos. Vorüberlegungen zur Frage einer »Philosophie« in den amerindischen Kulturen

Franz Martin Wimmer im Interview mit Hakan Gürses

Thomas Brandstetter, Thomas Hübel, Anton Tantner (Hg.): Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter.

Bielefeld: transcript 2012

Der Band basiert auf der Tagung »Vor Google – Suchmaschinen im analogen Zeitalter«, IWK, Wienbibliothek, Oktober 2008.

Inhalt

Thomas Brandstetter, Thomas Hübel, Anton Tantner: Einleitung

Stefan Rieger: Ordnung ist das halbe Leben. Zur Ökonomie von Benamung und Suche

Daniel Weidner: »Wende sie um und um, denn alles ist in ihr.« Über das Suchen in heiligen Texten

Alix Cooper: Fragen ohne Antworten. Die Suche nach lokalen Informationen in der frühen Aufklärung

Volker Bauer: Herrschaftsordnung, Datenordnung, Suchoptionen. Recherchemöglichkeiten in Staatskalendern und Staatshandbüchern des 18. Jahrhunderts
Andreas Golob: Das Zeitungskomptoir als Informationsdrehscheibe. Michael Hermann Ambros und seine Grazer Anzeigenblätter
Markus Krajewski: Ask Jeeves. Der Diener als Informationszentrale
Henning Trüper: Suchen und Finden. Notizführung und Grammatik bei Theodor Nöldeke
Martin Schreiber: Vannevar Bush und die Technikutopie Memex. Visionen einer effizienten Speicherung und Verfügbarmachung von Information
Bernhard Rieder: Zentralität und Sichtbarkeit. Mathematik als Hierarchisierungsinstrument am Beispiel der frühen Bibliometrie

Susanne Lettow (Hg.): Bioökonomie. Die Lebenswissenschaften und die Bewirtschaftung der Körper.
Bielefeld: transcript 2012.

Der Band basiert auf einer mehrsemestrigen Vortragsreihe am IWK, Sommersemester 2009, Wintersemester 2009/10, Sommersemester 2010.

Inhalt

Susanne Lettow: Einleitung
Lars Thorup Larsen : Wahr-Sprechen und Biomacht. Zur Genealogie der Bioökonomie
Charis Thompson: Biomaterialien und Bioinformationen nehmen, Berkeley USA 2010. Ein Fallbeispiel
Susanne Schultz, Kathrin Braun: Der bioökonomische Zugriff auf Körpermaterialien. Eine politische Positionssuche am Beispiel der Forschung mit Eizellen
Oliver Decker: Organe und Waren
Melinda Cooper : Pharmakologie im Zeitalter des verteilten Experiments
Sigrid Schmitz: Entscheidungsraum Gehirn: Neuroökonomie und Neurokultur in der Bioökonomie
Petra Schaper-Rinkel: Bio-Politische Ökonomie. Zur Zukunft des Regierens von Biotechnologien

Alexander Mejstrik, Thomas Hübel, Sigrid Wadauer (Hg.): Die Krise des Sozialstaats und die Intellektuellen Sozialwissenschaftliche Perspektiven aus Frankreich (= Studien zur historischen Sozialwissenschaft, Band 34), Beiträge übersetzt von Britta Pohl, Alexander Mejstrik und Thomas Hübel.

Frankfurt/M., New York: Campus Verlag 2012.

(Der Band basiert auf einer Vortragsreihe der Jahre 2009 und 2010, die vom Forschungsprojekt »Production of Work«, dem Institut Français de Vienne und dem IWK organisiert wurde.)

Inhalt

Alexander Mejstrik, Thomas Hübel, Sigrid Wadauer: Sozialwissenschaften – Reflexion und Intervention
Gérard Noiriel: Die Rolle der Einwanderung bei der De-/Konstruktion der Arbeiterklasse in Frankreich (19.–20. Jahrhundert)
Gérard Mauger: Eine »geopferte Generation«? »Prekäre Gebildete« und »Jugendliche in Schwierigkeiten«
Delphine Serre: Transformationen des Sozialstaates und Destabilisierung der Mittelklassen im öffentlichen Sektor
Isabelle Coutant: Von der Straße auf den Arbeitsmarkt: Eine Ethnografie der moralischen Bekehrung jugendlicher DelinquentInnen
Gisèle Sapiro: Formen intellektuellen Engagements: Der Fall Frankreich
Frédéric Lebaron: ÖkonInnen und SoziologInnen in der öffentlichen Diskussion Frankreichs (2005–2009)
Franz Schultheis im Gespräch mit Alexander Mejstrik und Sigrid Wadauer: Die Arbeit der Sozialwissenschaften: Auf der Suche nach verlorenen Evidenzen

Regina Wonisch, Thomas Hübel (Hg.): Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen.

Bielefeld: transcript 2012.

Der Band basiert auf der gleichnamigen Tagung, IWK, Forschungszentrum für historische Minderheiten, Museum für Volkskunde, November 2010.

Inhalt

Regina Wonisch, Thomas Hübel: Vorwort
Regina Wonisch : Museum und Migration. Einleitung
Aytaç Eryılmaz: Migrationsgeschichte und die nationalstaatliche Perspektive in Archiven und Museen
Anja Dauschek: »Meine Stadt – meine Geschichte«. Ein Werkstattbericht zur Sammlung städtischer Migrationsgeschichte
Dietmar Osses: Perspektiven der Migrationsgeschichte in deutschen Ausstellungen und Museen

Cornelia Kogoj, Gamze Ongan: Die Ausstellung Gastarbjateri – 40 Jahre Arbeitsmigration. Migrationsgeschichte aus NGO-Perspektive
Christiane Hintermann: Migrationsgeschichte ausgestellt. Migration ins kollektive österreichische Gedächtnis schreiben
Robin Ostow: Integration und Community Building in Einwanderungsmuseen und -ausstellungen. Präsentationen, Praktiken und Handlungsmacht
Joachim Baur: Von Mythen, Masken und Migranten. Acht Ansichten aus Ellis Island
Andrea Meza Torres: Die Cité nationale de l'histoire de l'immigration und die ›Immigranten‹ im Kontext der Kolonialgeschichte. Interaktionen und politische Interventionen

Susanne Blumesberger/Ilse Korotin (Hg.): Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte (= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 9).

Wien: Praesens Verlag 2012.

Der Band basiert auf der gleichnamigen Tagung, IWK, April 2010.

Inhalt

Monika Ankele: Doing Culture/Doing Gender/Doing Identity. Von den Möglichkeiten praxistheoretischer Ansätze für die Frauenbiografieforschung am Beispiel eines mit Texten bestickten Jäckchens aus dem Jahr 1895
Michaela Bill-Mrziglod: Geschlecht als Thema katholischer Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts - Das Beispiel des »Sermón fúnebre« zum Tode Luisa de Carvajals (1566–1614)
Susanne Blumesberger: Annäherungen an ein Frauenleben. Werkstattbericht am Beispiel des Nachlasses von Lilli Weber-Wehle
Nina F. Caprez: Folgern aus der Verfolgung. Über den Abdruck eines Bruches in einer Autobiografie
Eberhard Demm: Biografie und Genderforschung. Das Beispiel Else Jaffé-von Richthofen (1874–1973)
Rebekka Denz: Texte jüdischer Erinnerungskultur: Das Beispiel der jiddischsprachigen Biografien über die Lubliner Bundistin Bela Shapiro (1891–1943/44?)
Maren Eckart: »Merkwürdige« Frauen in David Faßmanns Totengesprächen
Katia Frey, Eliana Perotti: Visionen für die Stadt. Theorien und Lebensentwürfe früher Utopistinnen
Wolfgang Gippert: Frauenreiseschriften als kultur- und bildungshistorische Quellen
Sarah Guddat und Sabine Hastedt: Geschlecht im Fokus: Zur Bedeutung der Autorinnendokumentation. Eine Datenbank- und Projektvorstellung
Margret Hansen: Autobiografisches Erzählen über Frauenfreundschaften
Karin Herrmann: Frauen. Leben. Schreiben. Marlene Streeruwitz' Roman Nachwelt als kritischer Versuch über die Biografie
Tiina Kirss und Rutt Hinrikus: Estnische schreibende Frauen aus der Generation um 1880
Ilse Korotin: »Leider besteht sehr wenig Hoffnung, dass ich mit Philosophie etwas anfangen kann.« Philosophinnen aus Wien im Kontext von Vertreibung, Exil und (Re)Emigration
Hadwig Kraeutler: Alma S. Wittlin – Leben und Wirken
Ulrike Krippner, Iris Meder: Jüdische Gartenarchitektinnen in Wien. Zur Rekonstruktion ihrer Biografien
Anna Lehninger: Frauenbiografien als Fallgeschichten. Bilder und Biografien von Patientinnen einer Wiener Privatirrenanstalt um 1900
Sarolta Lipoczi: Therese Brunswicks Biografie im Spiegel der Kultur- und Erziehungswissenschaft
Bärbel Meurer: Marianne Weber (1870–1954) und die schwere Vereinbarkeit von »Werk« und »Leben«
Sonja Niehaus: Zähmungsversuche. Die Verhandlung von Trauma und Geschlecht in narrativen Interviews mit Überlebenden des Holocaust am Beispiel von Erna P., Berlin
Maria Pohn-Weidinger: »Wie es gewesen ist ...« Erlebte Geschichte in mündlichen Erzählungen und Tagebüchern
Katharina Prinzenstein: Was wäre Selbstbiografie? Perspektiven für Aktivistinnen
Marion Röwekamp: Von der Schwierigkeit, ein Frauenleben zu erzählen. Zum Projekt einer Marie Munk-Biografie
Ilona Scheidle: queering biography . Methodische Überlegungen am Beispiel der Biografie von Großherzogin Luise von Baden (1838–1923)
Martina Schmidhuber: Die Möglichkeit selbstbestimmter personaler Identitätsbildung am Beispiel der Biografie Simone Weils
Mathilde Schmitt, Heide Inhetveen, Ira Spieker: Vom Einzelporträt zur Kollektivbiographie. Frühe Pionierinnen des ökologischen Landbaus
Ursula A. Schneider, Annette Steinsiek: Werk und Leben: Einheit, Zweierheit, Drittes? Aspekte zur Biografie von Autorinnen aus dem Geist der Editionsphilologie
Wulfhard Stahl: Wanda von Sacher-Masoch: Grundlagen für eine Bio-Bibliographie
Patricia Tesch-Mertens: Hadwig von Schwaben – War die Herzogin eine Frau?
Petra Unger: Frauenspuren - Frauenstadtgeschichtsforschung und feministische Geschichtsvermittlung in Wien

Wahn. Philosophische, psychoanalytische und kulturwissenschaftliche Perspektiven

Hg. von Gerhard Unterthurner/Ulrike Kadi, Wien, Berlin, Turia + Kant Verlag, 2012.

Das Buch basiert auf der Vortragsreihe »Psyche – Körper – Gesellschaft« (IWK, 2007–2009).

Inhalt

Rudolf Bernet: Wahn und Realität in der Psychose

Andreas Cremonini: Eifersucht. Zwischen Wahn und Wirklichkeit

Herbert Hrachovec: Zweimal Paris. Wahn und Wirklichkeit

Ulrike Kadi: Der wahnsinnige König. Zu Wahn und Verstehen bei Jaspers und Lacan

Christian Kupke: Von der symbolischen Ordnung des Wahns zum Wahn der symbolischen Ordnung. Ein vorläufiger philosophischer Versuch

Alice Pechriggl: Der Grund-Abgrund der Ordnung und der Wahn. Herkunftsmythen zwischen kollektiver und individueller Wahnhaftigkeit

Susanne Regener: Visuelle Konstrukte von Anormalität. Psychiater sehen Frauen an

Marc Rölli: Logik des Wahnsinns. Das moralische Bild des Denkens und seine Verkehrung bei Büchner, Nietzsche und Deleuze

August Ruhs: Defekte Körperbilder: Spiegelhalluzination, Doppelgängerwahn und andere Somato-Agnosien

Karl Stockreiter: Das Reale der Schrift

Thomas Stompe/Hans Schanda: Die klinisch-deskriptive Psychopathologie des Wahns

Gerhard Unterthurner: Wahnsinn und Literatur bei Foucault. Bemerkungen zu einer Theorieverschiebung

Christoph Weinberger: Brain Damage im Zeitalter der Medien: Friedrich Kittlers Lektüren. Lektüren Friedrich Kittlers

5 FORSCHUNGSPROJEKTE

Die folgenden Forschungsprojekte wurden im Laufe des Jahres 2012 durchgeführt:

Angepasst, verdrängt, verfolgt

Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger

Finanzierung: Zukunftsfonds der Republik Österreich

Laufzeit: Jänner 2011 bis September 2011

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger

Finanzierung: Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Laufzeit: Jänner 2011 bis Dezember 2014

biografiA – Biografisches Lexikon österreichischer Frauen. Endredaktion und Lektorat

Projektmitarbeiterinnen: Mag.^a Brigitte Bischof, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger, Dr.ⁱⁿ Ilse Korotin

Finanzierung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und Bundesministerium für Frauen, Medien und Regionalpolitik. Bundeskanzleramt Österreich, Bundesministerium für Frauen und öffentlichen Dienst

Laufzeit: Oktober 2010 bis Dezember 2012

Frauenbiografische Studien zur österreichischen Wissenschaftsgeschichte (Modulprojekt von biografiA – Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen)

Projektleiterin: Dr.ⁱⁿ Ilse Korotin

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Nastasja Stupnicki

Finanzierung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Laufzeit: Oktober 2012 bis September 2013

Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955

Finanzierung: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Projektnummer (FWF): 25107

Beginn 1.11.2012, Ende: 31.7.2015

Projektleiter: Dr. Christian Glanz

Projektmitarbeiter: Dr.ⁱⁿ Tamara Ehs, Mag.^a Angelika Silberbauer, Dr. Fritz Trümpi